33. Jahrgang. Donnerstag, 17. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18244. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Jugendspiele.

In der diesjährigen Cultusdebatte des preußischen Abgeordnetenhauses hat bekanntlich die Frage einer durchgreifenderen körperlichen Erziehung eine hervorragende Erörterung gefunden. Von hoher Bedeutung waren die Aeußerungen des Ministers v. Goßler. Derselbe sieht insbesondere in der Pflege der jugendlichen Bewegungsspiele, die im Volksmunde allgemein jetzt die Bezeichnung „Jugendspiele" erhalten haben, ein kräftiges Mittel, die körperlichen Kräfte zu entwickeln und den jugendlichen Sinn zu erhalten. Schon in seiner hochbeachtenswerthen Verfügung vom 27. Oktober 1882 sagte er:

„Es giebt schwerlich ein Mittel, welches wie dieses — nämlich das Jugendspiel — so sehr im Stande ist, die geistige Ermüdung zu beheben, Leib und Seele zu erfrischen und zu neuer Arbeit fähig und freudig zu machen. Es bewahrt vor unnatürlicher Frühreife und blasirtem Wesen, und wo diese beklagenswerthen Erscheinungen bereits Platz gegriffen, arbeitet es mit Erfolg an der Besserung eines ungesund gewordenen Jugendlebens. Das Spiel wahrt der Jugend über das Kindesalter hinaus Unbefangenheit und Frohsinn, die ihr so wohl anstehen, lehrt und übt Gemeinsinn, weckt und stärkt die Freude am thatkräftigen Leben und die volle Hingabe an gemeinsam gestellte Aufgaben und Ziele."

Auch im gegenwärtigen Jahre ging der Minister des näheren auf die Spiele ein. Hoffentlich kommt jetzt bald die Zeit, wo unsere Jugend wieder spielen lernt, wie wir Alten es alle früher gethan. Der Minister hatte vor Jahresfrist den Görlitzer Verein aufgefordert, das, was von ihm seit etwa acht Jahren in der Pflege und Ausdehnung der Jugendspiele erreicht sei, der Oeffentlichkeit zu übergeben, um hiermit anregend auf weitere Kreise zu wirken.

Diesem Wunsche ist jetzt der Gymnasialdirector Dr. Eitner in Görlitz nachgekommen, indem er eine ausführliche, bei R. Voigtländer in Leipzig erschienene Schrift: „Die Jugendspiele, ein Leitfaden bei der Einführung von Turn- und Jugendspielen" veröffentlicht hat. Wenn es uns schon auf den ersten Blick angeheimelt hat, daß neben den Turn- und anderen Lehrern auch einmal ein humanistisch geschulter, an leitender Stelle und in langjähriger Praxis stehender Gymnasialdirector in die Reihe der Jugendspiel-Schriftsteller tritt, so bleibt uns dies sympathische Gefühl auch beim Lesen dieser Schrift nicht nur treu, sondern wir fühlen uns durch die Tiefe und die Wärme, mit welcher der Gegenstand behandelt wird, sogar allmählich von ihm vollkommen beherrscht. Vor unserem inneren Auge sehen wir eine deutsche Jugend in Kraft und Fülle und Frohsinn heranwachsen, die wieder gelernt hat, sich ihrer Jugend auch zu freuen, und die hiermit befähigt wird, ihre Aufgabe, die das Leben und das Vaterland an sie stellt, zu erfüllen.

Der Verfasser bespricht im Eingange die Ursachen und die Folgen der seitherigen Vernachlässigung der Spiele und wirft dann einen geschichtlichen Rückblick auf die Spiele anderer Völker von den Alten bis zur Gegenwart. In weiterem geht er auf die Bedeutung der Spiele vom Standpunkte des Erziehers ein, beschreibt die Anforderungen an den Spielplatz, führt die einzelnen Spielgeräthe, den Preis derselben und die Stellen auf, von wo sie zu beziehen sind, und entwickelt dann aus der Praxis heraus die nothwendigen Eigenschaften eines guten Spielleiters. Es folgen im zweiten Theil eingehende Beschreibungen der Bewegungsspiele in getrennter Folge für die jüngeren und die erwachseneren Knaben. Am Schluß wird noch eine Anleitung zum Aufführen von Reigen, die mit Gesang verbunden sind, gegeben und eine Anzahl derselben beschrieben.

Dem Werke ist ohne alle Zweifel die weiteste Verbreitung zu wünschen. Nicht allein dem Lehrer, den Gemeinden und Schulbehörden wird ein solcher Leitfaden Anregung und praktische Winke geben, sondern er wird auch jedem echten Volksfreunde willkommen sein, der da wünscht, daß ein kraftvolles Geschlecht im deutschen Volke heranwachse. Wie leicht überwindet doch ein gesunder und kräftiger Mensch alle Anstrengungen des Lebens und bleibt dabei froh und zufrieden, inzwischen ein schwächlicher sich mühsam weiter schleppt und die Ursache seiner Unzufriedenheit stets lieber in seinen Lebensverhältnissen erblickt, als in seiner Körperbeschaffenheit. So haben diese Bestrebungen, wenn sie allgemeiner Platz greifen, auch hervorragend eine sociale Bedeutung.

Wir bemerken noch, daß auf Anordnung des Ministers v. Goßler von Pfingsten d. J. ab unter der oberen Leitung des Gymnasial-Directors Dr. Eitner und des Abg. v. Schenckendorff in Görlitz besondere achttägige Curse für auswärtige Lehrer im Jugendspiel stattfinden werden und daß die Provinzial-Schul-Collegien von dem Minister angewiesen sind, Lehrer zu diesen Cursen abzuordnen. Aber auch anderen Lehrern, welche von Gemeinden, geschlossenen Erziehungs-Anstalten oder Vereinen zur Erlernung der Technik der Spiele abgesandt werden sollten, würde die Betheiligung an diesen Cursen offen stehen. Die Anmeldung würde in diesem Falle an den Gymnasialdirector Dr. Eitner zu richten sein.

Es hat den erfreulichen Anschein, als ob die auf Heranbildung einer körperlich kräftigeren Generation gerichteten Bestrebungen jetzt allmählich, wenigstens für die Schüler der höheren Lehranstalten, auf einen gewissen Erfolg rechnen können. Hoffentlich wird derselbe bald ein allgemeinerer, insbesondere auch für die weibliche Jugend, deren körperliche Erziehung in Deutschland ebenfalls noch durchaus im Argen liegt.

Deutschland.

Aufhebung des Welfenfonds.

Fürst Bismarck hat zwar einst gesagt, er schätze an dem ganzen System der Neuzeit nichts so sehr als die unbedingte Oeffentlichkeit, und mit seinem Willen solle kein Winkel des Staatslebens unbeleuchtet bleiben; allein er hat nicht nach diesem Worte gehandelt, als er den Welfenfonds schuf, und er hat Jahrzehnte hindurch jeden Versuch, die Verwaltung des Fonds mit der Fackel der Kritik zu erhellen, als Anmaßung zurückgewiesen. Hartpole Lecky schildert, woran die „Voss. Ztg." erinnert, in seiner Geschichte Englands im achtzehnten Jahrhundert die Regierung Walpoles, der „die Stellung eines alleinigen Ministers erstrebte und erreichte", „jeden wirklich talentvollen Mann, der möglicher Weise sein Nebenbuhler werden konnte", entfernte, die Wahlen maßlos beeinflußte und „ein fast beispielloses politisches Uebergewicht hatte". Als Walpole gestürzt war, wurde eine Untersuchung seiner Verwaltung angestellt, bei der sich ergab, „daß während dieses Dezenniums nicht weniger als 1 453 400 Pfd. für geheimen Dienst ausgegeben worden waren, und daß von dieser Summe über 50 000 Pfund an Schriftsteller, die das Ministerium vertheidigten, gezahlt wurden". Lecky spricht von dieser Thatsache im Tone der Entrüstung. Aber was sind 50 000 Pfund? In zehn Jahren eine Million Mark! Und der preußischen Regierung stehen Jahr für Jahr eine bis anderthalb Millionen Mark aus dem Welfenfonds zur Verfügung, ohne daß auch nur der Oberrechnungskammer Einblick in die Verwendung der Zinsen des Fonds gestattet wurde!

Man erzählt, der neue Reichskanzler habe eine Verfügung erlassen, nach welcher alle amtlichen Beziehungen zu anderen Blättern als dem „Reichsanzeiger" aufhören sollen. Vielleicht beruht diese Meldung nur auf Vermuthung. Sie liegt gewissermaßen in der Luft.

Vorgestern hat der Abg. Rickert eingehend über die officiöse Presse gesprochen und Aufklärungen von der Regierung verlangt. Dieselben wurden indessen einstweilen nicht gegeben. Hoffentlich werden sie von dem Ministerium ehestens nachgeholt. Insbesondere muß über den Welfenfonds Entscheidung getroffen werden. Auch in Blättern der früheren Mehrheit des Reichstages wird jetzt diese Einrichtung als unvereinbar mit einer constitutionellen Regierung anerkannt, und — unglaublich, aber wahr! — selbst die „Nordd. Allg. Ztg." hat sich zu dem Bekenntnisse bequemt, daß „eine allseitige und gründliche Klarstellung dieser Angelegenheit nur als wünschenswerth betrachtet" werden könne. Das frühere Kanzlerblatt ist sehr zufrieden, daß „die Angelegenheiten des Welfenfonds auf die eine oder die andere Weise klargestellt und eventuell geregelt werden".

Diese Forderung ist sehr zeitgemäß. Daß ein erheblicher Theil der Erträgnisse des Fonds Preßzwecken zufließe, ist von der Regierung vielmals bestritten worden. Auch ist der Fonds nicht sagenhaft, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meint; er beträgt über dreizehn Millionen Thaler. Daß über die Zukunft des Fonds endlich Beschluß gefaßt werde, ist unabweislich. Einstweilen aber ist jedenfalls, ohne daß der endgiltigen Verfügung vorgegriffen wird, eins möglich und nöthig, nämlich, daß über die Verwendung der Zinsen des Fonds fortan wie über alle Staatseinnahmen der Oberrechnungskammer wie dem Abgeordnetenhause Rechenschaft abgelegt werde.

Zum Garnisonwechsel in den Reichslanden.

Wie man der „Pol. Corr." aus Berlin schreibt, haben die in Berlin eingegangenen Berichte einen angenehmen Eindruck gemacht, welche sich über die Aufnahme und die Unterkunft der am 1. April in die neuen Garnisonsstädte an der West- und an der Ostgrenze eingerückten Truppentheile aussprechen. Ganz besonders freundlich ist der Empfang der Truppen in Elsaß-Lothringen gewesen. Einzelne Ortschaften, z. B. das kleine Städtchen Mörchingen (2900 Einwohner), welches eine Garnison nahezu in der Stärke einer Brigade erhielt, hatten Flaggenschmuck angelegt und am Eingange der Orte Triumphpforten errichtet. Auch in Saarburg und Forbach bereitete die Bevölkerung den einrückenden Truppen einen sehr warmen Empfang: man begrüßte sie mit Stadtmusik, dem Stadtbanner u. s. w., den Offizieren ward ein Ehrentrunk von dem Bürgermeister und dem Gemeinderathe dargeboten, den Soldaten wurde eine festliche Bewirthung zu Theil. Es ist dies das erste Mal, daß den deutschen Soldaten Kundgebungen dieser Art im Reichslande entgegengebracht wurden. Dadurch ist gleich vom Anbeginn der Grund zu einem guten Verhältniß zwischen dem Civil und dem Militär in den neuen elsaß-lothringischen Garnisonen gelegt worden.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. April. Wie die „Altenb. Landes-Ztg." „auf Grund zuverlässigster Information" mittheilt, trifft der **Kaiser** in der Zeit vom 24. bis 26. April in **Altenburg** ein. Der Tag läßt sich noch nicht genau bestimmen, da der Kaiser in Wilhelmshaven erst die Heimkehr des deutschen Geschwaders erwarten will und diese wiederum vom Wetter bedingt ist, sich also leicht um einen oder zwei Tage verzögern kann.

Berlin, 15. April. Im Jahre 1889 wurde hier zu dem Zweck, durch wissenschaftliche und praktische Forschungen sowie durch Ausbildung von Brauern eine Vervollkommnung des Brauwesens anzustreben, der **Verein „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin"** gegründet. Die Ausbildung der Brauer sollte insbesondere durch die Einrichtung einer Lehranstalt für Braugehilfen, Braumeister und Brauereibesitzer in Verbindung mit einer Versuchsbrauerei erstrebt werden. Diese Lehrinstitute traten indessen nicht sofort mit der Gründung des Vereins ins Leben, da derselbe erst einiger Jahre kräftiger Entwickelung nach innen und außen bedurfte, ehe die gesteckten Endziele ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden konnten. Nunmehr ist die Organisation soweit abgeschlossen, daß im Laufe dieses Jahres sämmtliche Unterrichtsanstalten des Vereins in Wirksamkeit treten werden. Was zunächst den Unterricht an der Brauerschule betrifft, so wird er in zwei getrennt von einander bestehenden Cursen abgehalten, und zwar in dreimonatlichen Sommercursen und nach einem mehrsemestrigen Lehrplan (Wintercursus). Der Sommercursus, der seit 1888 besteht, wird alljährlich vom 2. Mai bis Ende Juli abgehalten. An ihm können sämmtliche Brauer, die mindestens 2 Jahre in der Praxis gestanden haben, theilnehmen. Eine Vorbildung in den naturwissenschaftlichen Fächern ist nicht erforderlich. Der Wintercursus der Brauerschule beginnt Ende Oktober und dauert etwa 4 Monate, wobei die Zeit für das Examen nicht mitgerechnet ist. Der Besuch des Wintercursus bedingt ein ein- bis zweisemestriges Vorstudium in den bezüglichen naturwissenschaftlichen und technischen Fächern, wie Chemie, Physik, Botanik, Maschinenkunde u. s. w. Dieses Vorstudium erfolgt am besten auf der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin, mit welcher der Verein in Verbindung steht und auf welcher die zu besuchenden Vorlesungen in passendster Auswahl und zweckentsprechendster Anordnung vorgesehen sind. Die Versuchsbrauerei, welche auf eine Jahresproduction von 7000 Hectoliter eingerichtet ist, wird Ende 1890 in Betrieb gesetzt, so daß mit Beginn des Jahres 1891 Curse darin können abgehalten werden. Alle Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin", Berlin N., Invalidenstr. 42, zu richten.

* [**Stadtverordnetenwahlen in Berlin.**] Die gestern stattgefundenen 4 Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung sind für die Liberalen günstig ausgefallen. Die Freisinnigen behaupteten zwei Sitze, eroberten ein Mandat, das am 19. November in den Besitz der Socialdemokraten gelangt, aber für ungiltig erklärt worden war, und kommen in einem Bezirk in die Stichwahl mit der (antisemitischen) Bürgerpartei unter Umständen, welche den Sieg des Freisinnigen in der Stichwahl fast sicher erscheinen lassen, so daß die Bürgerpartei abermals einen Sitz verliert.

* [**Die vorjährige akademische Kunstausstellung**] hat trotz der ungünstigen Verhältnisse, unter denen sie stattfand, ein günstiges Ergebniß gehabt. Der Reinertrag stellte sich auf mehr als 30 000 Mk. und ist dem Akademiefonds zugeführt worden, welcher zur Unterstützung nothleidender Künstler und für deren Hinterbliebene bestimmt ist.

* [**Bergarbeiterdeputation.**] Die Vorstandsmitglieder des Saarbrücker Rechtsschutz-Vereins

---

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

13) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Der Tag war herrlich. Zur Linken des Pfades stiegen die schlanken Leiber der Tannen mit ihren braunen Stämmen empor, und die Sonne webte zwischen ihnen und dem scharfgrünen Laube mit sanften Strahlen. Der See lag wie ein schlafendes Wunder mit hellem, durchsichtigem Gewässer; nur hin und wieder tauchte ein Fisch mit silberglänzenden Schuppen empor. Ein feierlicher Zauber ruhte über der Landschaft und weckte die Sehnsucht nach Einsamkeit.

„Acht Tage möchte ich dich einmal allein, abgelöst von allem, haben, um mit dir schwatzen, das Dasein genießen und fühlen zu können, daß du ganz bei mir bist —" hub Lucius an. „Dieser Zustand ist unnatürlich und schafft nur Mißhelligkeiten."

„Ja, ich möchte dasselbe", entgegnete Barbro warm und drückte ihres Verlobten Arm. „Ich mag sie alle nicht. Ueberhaupt, wenn ich nachdenke, liebe ich nur sechs Personen auf der Welt und —"

„Ich bin Nummer sieben, ja, du Bösewicht, ich weiß es wohl!" neckte Lucius.

„Nein, du bist Nummer eins, aber ob du es bleibst, weiß ich nicht."

„Weißt du nicht?"

„Nein, ich kann's doch nicht wissen, wenn ich mich nun 'mal verliebe?"

„Hoffentlich nicht, Barbro. Hast du so wenig Vertrauen zu dir?"

„Ja — leider!"

„Vorhin äußerte der Rath — du weißt, der mit dem kurzgeschnittenen weißen Haar und der goldenen Brille — daß, dich zu heirathen, bedenklich sei."

„Und weshalb?"

„Weil du zu den den Männern gefährlichen Frauen gehörtest. Er meinte, keiner könne an euch vorübergehen, ohne Schaden an seinem Herzen zu nehmen."

„Ja!" nickte Barbro ernsthaft und nachdenklich. „Wie oft haben mich schon Männer abküssen wollen!"

Der Mann löste seinen Arm aus dem seiner Braut und schüttelte erregt den Kopf.

„Offen gesagt, entsetzlich, Barbro! Entsetzlich wegen der Form, in der du das sagst, und nicht minder wegen deiner dabei zu Tage tretenden Auffassung!"

„Es ist doch wahr!" gab das Mädchen zurück und schritt, statt wie Lucius stehen zu bleiben, weiter. „Sie wollen mich immer alle küssen, und wie soll man's wehren?"

„Wenn sie dich küssen wollen, so liegt's in deiner Gefallsucht. Und wehren? Kein Mann küßt eine Frau, wenn sie es nicht will. Wodurch unterscheidet sich denn ein Mädchen der guten Gesellschaft, die Sitte und Würde hochhält, von — von — einer — ich mag den Ausdruck nicht gebrauchen!"

„Lieber Bär! Ich sehe eigentlich kein Unrecht in dem, was ich sagte. Ich spreche aus, was wahr ist. Andere Mädchen erfahren dasselbe. Wenn sie's nun entweder abheucheln oder prüde der Thatsache aus dem Wege gehen, so sind sie doch eigentlich nicht besser als ich."

„Wohl, Barbro! Aber man sagt eben nicht alles, was man denkt. „Schweigen ist Gold", lautet das Sprichwort. — Du sprichst von Heuchelei! Kannst du dir nicht denken, daß eine gewisse jungfräuliche Scheu und Scham, die jedes sittenreine Mädchen durchdringt, abhält, überhaupt solche Dinge in solcher Form zu berühren? Es giebt eine Offenheit, die verräth, womit sich die Gedanken der Menschen beschäftigen, und es ist ein Stück der feineren Erziehung, eine Anzahl von Dingen überhaupt nicht zu berühren. Ich möchte sehen, welchen Eindruck es auf Fremde macht, wenn sie hören, daß du solche Worte sprichst. Das von dir gebrauchte Wort klingt — verzeihe mir — gemein, und ich begreife nicht, daß dir dafür die Empfindung fehlt. Ich muß dich also lehren, zu unterscheiden."

„Ja, thu's, guter Bär! Ich will's gern lernen! Wenn du aber sagst, du begreifst nicht, daß mir das Empfinden dafür fehlt, erwidere ich: Ich versichere dich — und du weißt, daß ich mich bemühe, nichts Unwahres zu sagen — daß meine Seele rein ist. Ich habe kein tadelnswerthes Behagen an solchen Dingen, und solche Ausdrücke sind nicht das Ergebniß einer unweiblichen Auffassung. Ich denke mir garnichts dabei. Und ferner: Ich finde wirklich, daß in einem Kuß kein Verbrechen liegt. Die Menschen haben den Drang, sich zu berühren; dazu sind sie eben Menschen."

„Gewiß! Aber wir haben nun einmal Sittengesetze aufgestellt, und wer gegen dieselben verstößt, erregt Mißfallen und Abscheu. Und überdies, mein Kind: der Kuß hat die Eigenschaft der Zunge; sie will nicht allein genetzt werden, sondern ist der Vermittler für den dürstenden Gaumen und Magen. Mit dem Kuß stirbt schon das Morgenroth unschuldiger Liebe."

Barbro hörte und nickte.

„Ich möchte wohl alles so machen, wie du wünschest, Egmont, aber ich fürchte, ich kann nicht!"

„Ja, du kannst! Ich werde dich lehren und — nicht ermüden, denn ich liebe dich unaussprechlich!"

Eben zwitscherten zwei vergnügte Vögel neben ihnen in den Zweigen eines Busches am Ufer und stiegen nun mit ihrer zarten Musik in die helle Luft empor. Lucius schaute ihnen nach und sagte:

„Sieh, die Vögel baden sich im reinen Gottesäther und ihr fröhlicher Gesang verräth das unendliche Wohlbehagen, das ihre Brust durchströmt. Glaube mir, Barbro, es giebt nur ein wahres Glück; mit reinem Herzen genießen, allem Gemeinen mit Abscheu aus dem Weg gehen!"

Sie sagte nichts und blickte mit ihren blauen Augen über den See.

* * *

„Wir sind glücklich hier angekommen, guter Bär! Das Logis hat seine Mängel, aber die Aussicht aus unseren Fenstern ist herrlich und der Oberkellner sieht aus wie ein pensionirter Unterstaatssecretär. Nur eine Warze an der linken Mundseite stört mich. Vielleicht verliert sie sich. Hoffen wir es!

„Mama befindet sich schon seit diesen wenigen Tagen besser und läßt dich — obgleich es correcter wäre, dies am Schluß meiner Zeilen zu sagen — schönstens grüßen.

„Du, Sehnsucht hatte ich gestern nach dir! Die See war wundervoll, weckte allerlei Gedanken und ließ mich einsehen, daß du eigentlich viel zu gut für mich bist, Bär. Aber wenn du so weiter erziehst, gerecht-strenge und doch immer milde bist, wird sich gewiß etwas Vernünftiges bei mir herausschälen, und ich noch einmal deiner werth werden.

„Dieser Fettfleck rührt von dem Oberkellner her; er setzte die vergessene Butter auf den Schreibtisch.

„Wenn du Michael, den Einsamen in der Keithstraße, siehst, sag' ihm, er möge meine Comtesse Clara gut behandeln.

„Willst du oder magst du nicht? Und willst du oder magst du keinen Kuß von Barbro, die dich jeden Donnerstag liebt? Und heute ist Donnerstag.

„Schreibe, Bär, aber nicht überschwenglich, recht ruhig, und schelte ein paar Sätze dazwischen. Es ist gut und verbessert den Charakter von Barbro v. Semidoff, welche sich freut, bald deine kleine Frau zu werden."

„Nachschrift. Denke dir, eben wie ich aus dem Fenster gucke, geht — Herr v. Tassilo vorüber. Du, was nun?"

Lucius empfing diesen Brief seiner Braut mit gemischten Gefühlen. Der warme Ton, der wärmste, dessen Barbro ihrer Eigenart nach fähig war, erfreute ihn, die Erwähnung nebensächlicher Dinge aber stieß ihn ab, und der Schluß beunruhigte ihn im höchsten Grade.

Abermals Tassilo, der Mann, den er um so mehr Grund hatte zu fürchten, als Barbro selbst offen eingestanden, daß er ihr immer noch gefährlich sei. Und wenn er auch wußte, daß er Tassilo, dem er sich zufolge seiner Verlobung mit Barbro nicht wieder genähert, und der sich auch von ihm fern gehalten, vertrauen konnte, zudem seine Braut unter der Aufsicht ihrer Mutter stand, so hielt er es doch bei ihrer unbefangenen Ge-

sollen als Deputation nach Berlin entsandt werden, um wegen der Begnadigung des zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilten Bergmanns Nikolaus Wacken beim Kaiser vorstellig zu werden. Es soll bei dieser Gelegenheit auch eine Petition überreicht werden, in welcher um die nochmalige Untersuchung der Arbeiterbeschwerden gebeten wird.

* [Englische Emin-Briefe.] Der „Times" wird aus Cannes gemeldet, daß das Emin-Comité demnächst die mit Emin nach Stanleys Abmarsch gewechselten Briefe veröffentlichen wird, um Emins Handlungsweise zu beleuchten. Die Briefe, welche Mackinnon an Stanley absandte, erreichten diesen nicht, deren Inhalt sei jedoch den deutschen Beamten an der Ostküste von Afrika bekannt geworden, vermuthlich in Folge einer Unterschlagung.

* [Die Frequenz der Lehrerseminare] erhält durch die jetzt abgeschlossenen Abgangsprüfungen eine eigenartige Beleuchtung. Nur wenige Seminare konnten die etatsmäßige Zahl von Schulamtscandidaten liefern. Von 19 Anstalten blieben 12 hinter der durchschnittlichen Zahl der Abiturienten zurück, und nur 5 gingen um ein geringes darüber hinaus. Statt 25—30 Seminaristen wurden aus vielen Anstalten nur 17 bis 20 mit dem Zeugniß der Lehrbefähigung entlassen, und die Zahl der als Ersatz sich einstellenden Präparanden war in einzelnen Bezirken so niedrig, wie seit lange nicht. Auch wenn die jetzt bestehenden 107 Lehrerseminare alle in der etatsmäßigen Stärke besetzt wären, könnten sie den laufenden Bedarf an Lehrkräften bei weitem nicht decken, weshalb der Minister kürzlich die Erhöhung der etatsmäßigen Zahl um je 10 und die Einrichtung von Nebencursen verfügt hat. Die vorhandenen Lücken im Lehrerpersonal der Volksschulen sind aber auf diese Weise nicht auszufüllen. Nimmt man an, wie von fachkundiger Seite geschieht, daß durch Tod, Pensionirung, Dienstaustritt etc. von den vorhandenen Lehrkräften alljährlich 5 Procent ausscheiden und außerdem nur 1000 Stellen neu zu errichten sind — der Bedarf war in den letzten Jahren erheblich größer —, so müssen nach Abrechnung der weiblichen Lehrkräfte jährlich über 4000 Schulamtscandidaten zur Verfügung stehen, die Seminarien mithin stets mit mehr als 12 000 Seminaristen besetzt sein. Auch bei dieser Zahl könnte eben nur der laufende Bedarf gedeckt, also weder die Klassenüberfüllung beseitigt, noch die mitverwalteten 11 000 Klassen mit eigenen Lehrkräften versorgt werden. Welchen Zuständen also die Volksschule entgegengeht, wenn zur Zeit höchstens 2800 Seminaristen jährlich entlassen werden, bedarf keiner weiteren Beleuchtung. Daraus erklärt es sich, weswegen der Minister im Abgeordnetenhause jede Mittheilung über die Seminarien umging. Auch in den statistischen Veröffentlichungen wird ein Vergleich mit den früheren Jahren, in denen die Frequenz erheblich stärker war (1879: 9400; 1882: 9955; 1888: 8507), geflissentlich vermieden, es werden sogar Vergleiche mit weiter zurückgelegenen Jahren herangezogen, um damit einen Fortschritt nachzuweisen. Diese Bemühungen, die wirklichen Verhältnisse zu verdecken, zeigen deutlicher als alles andere, wie es zur Zeit mit dem Volksschulwesen bestellt ist, und in welcher Weise man sich „Wohlwollen" gegen dieses Institut praktisch bethätigt.

Ratibor, 15. April. Die Einfuhr lebender Schweine aus [illegible] nach dem hiesigen Schlachthause ist ebenfalls genehmigt worden.

Zittau, 15. April. Der hiesige Stadtrath ist mit dem Reichskanzler v. Caprivi um die Erlaubniß der Schweineeinfuhr eingekommen und hat die Befürwortung des Ministeriums nachgesucht.

München, 15. April. Der „Fränkische Curier" meldet, Reichstagsabgeordneter Marquardsen wolle sein Reichstagsmandat (Worms) niederlegen, um seinen Sitz dem Fürsten Bismarck zuzuwenden. Si non vero e ben trovato, möchte man zu dieser Angabe sagen, und wäre sie in der That nicht. Auf persönliche Anfrage erklärt Marquardsen die Angabe für eine „böswillige Erfindung". — Warum denn so „bös"?

Aus Elsaß-Lothringen, 12. April, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Gerüchte von dem baldigen Besuch des Kaisers halten sich, obgleich unsere Straßburger Zeitungen sich darüber völlig ausschweigen, mit merkwürdiger Zähigkeit aufrecht. Zuerst glaubte man, der Kaiser würde von Wiesbaden aus einen Abstecher nach Lothringen machen, um an den Jagden im Dagsburger Forst Theil zu nehmen, und nunmehr ist wieder das Gerücht verbreitet, es handle sich hauptsächlich um Besichtigung des neuerrichteten 16. (lothringischen) Armeecorps. Die mit dem Besuch in Verbindung gebrachten Bauten und Anlagen in dem genannten Forste sind nahezu beendigt und wurden gestern von dem Statthalter in Begleitung des Chefs der Forstverwaltung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Auch diesen Umstand zusammen mit der außerordentlichen Beschleunigung der Arbeiten hält man für eine Bestätigung des Gerüchtes.

Oesterreich-Ungarn.

* [Damen im Stenographie-Amt.] Der seltene Fall, daß Damen die staatliche Approbation für den Unterricht in der Stenographie, welche nur für das Gabelsberger'sche System ertheilt wird, anstreben und erlangen, ist wieder in Wien vorgekommen. Bei der am 8. d. vor der Wiener Prüfungs-Commission für das Lehramt der Stenographie an Mittelschulen unter dem Vorsitze des Landes-Schulinspectors Dr. C. F. Kummer abgehaltenen Prüfung unterzogen sich neben acht Candidaten auch Fräulein Maria Werner, Bürgerschul-Lehrerin in Währing, und Fräulein Lina Buresch, Industrial-Lehrerin in Brünn, dem Examen und wurden für das Stenographie-Lehramt approbirt.

Wien, 15. April. In der Abendsitzung der deutsch-böhmischen Ausgleichsconferenz, welche über drei Stunden währte, wurde die Frage der Abänderung der Wahlordnung für den Allodial-Großgrundbesitz in Böhmen eingehend besprochen. Die nächste Sitzung findet morgen Abend statt.

Wien, 15. April. Das finanzielle Ergebniß des Staatseisenbahn-Betriebes pro 1889 ergab ungeachtet verschiedener den Betrieb belastender Verbesserungen und Verkehrseinrichtungen, sowie gewährter Erleichterungen auf commerziellem Gebiete eine Besserung des Ertrages hinsichtlich der Staatsbahnen um 8,53 Proc. und hinsichtlich der für Rechnung von Gesellschaften verwalteten Bahnen um 16,38 Proc. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 12. April. Der Bundesrath hat die Regierung des Cantons Schwyz aufgefordert, über die von einem Jesuitenpater am Collegium zu Schwyz abgehaltenen Exercitien Bericht zu erstatten. Es vergeht wohl kaum ein Jahr, daß nicht solche Verstöße gegen das in der Bundesverfassung enthaltene Jesuitenverbot bald in diesem, bald in jenem Canton vorkommen, jedoch fast immer ohne Ahndung zu finden.

* Aus Bern berichtet die „Kreuzztg.": Die für den 13. April anberaumte Enthüllung des Lassalle-Denkmals in Bossey bei Salève konnte nicht stattfinden, weil der Grundbesitzer dagegen Einspruch erhob.

Von der Marine.

Kiel, 15. April. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ging heute Mittag nach Bremerhaven in See zur allerhöchsten Disposition bei der Rückkehr des Uebungsgeschwaders vom Mittelmeer. Nach der Ankunft des Geschwaders in Wilhelmshaven gehen die Panzerschiffe „Kaiser" und „Deutschland", die Kreuzer-Corvette „Irene" und der Aviso „Pfeil" nach Kiel in See, wo die Ausrüstung dieser Schiffe für die Sommercampagne erfolgt. Die Panzerschiffe „Preußen" und „Friedrich der Große" werden in Wilhelmshaven ausgerüstet und gehen Ende April nach Kiel, wo die Neuformation des Geschwaders unter dem Befehl des Contre-Admirals Schröder erfolgt. — Die Indienststellung des Avisos „Jagd" erfolgte heute mit Flaggenparade. — Die Kreuzer-Corvette „Alexandrine" hat Ordre erhalten, im nächsten Monat von Apia nach Sidney in See zu gehen. — Die transatlantische Gesellschaft zu Hamburg läßt gegenwärtig zwei große Dampfer bauen, die im Kriegsfalle als Hilfskreuzer für die deutsche Marine dienen sollen, und zwar den einen dieser Dampfer bei dem „Vulcan" zu Bredow bei Stettin und den anderen auf einer Werft zu Birkenhead. Laut einer Privatmittheilung an ein Flensburger Blatt sollen die Pläne für diese Bauten dem Kaiser vorgelegen haben. Die Schiffe erhalten die beträchtliche Länge von 114 Metern (unser größtes Kriegsschiff, der König „Wilhelm", hat eine Länge von 108 Metern) und eine Breite von 15,9 Metern. Eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Knoten ist stipulirt. Die Schiffe werden in zahlreiche wasserdichte Abtheilungen durch Schotten getheilt, die bis unter Deck reichen. Maschinen und Kessel werden durch große Kohlenbunker gegen feindliche Geschosse geschützt. Die Munitionskammern sind von den Laderäumen gesondert und können leicht unter Wasser gesetzt werden. Die Armirung dieser Hilfskreuzer ist eine verhältnißmäßig sehr starke. Sie soll bestehen aus: je vier 12-Cm.-Krupp-Geschützen als Jagdgeschütze, acht 15-Cm.-Breitseit-Geschützen, zwei 80-Mm.- und zwei 57-Mm.-Revolver-Kanonen und sechs 37-Mm.-Steuerbord-Kanonen. Außerdem kann jedes Schiff zwei Torpedoboote an Bord nehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. April. Das Abgeordnetenhaus berieth heute über die Etats verschiedener Ministerien und fährt morgen in der Etatsberathung fort. Besonders fiel es auf, daß der Minister des Innern Herrfurth eine Anfrage Rickerts wegen der officiösen Presse in viel schrofferem Tone erwiderte, als der Ton in der gestrigen Rede des Reichskanzlers v. Caprivi gewesen war. v. Caprivi ergriff darauf das Wort und sprach wieder in sachlicher und beruhigender Weise.

Abg. Rickert: Ich habe gestern auf meine Frage über die officiöse Presse keine Antwort erhalten. Ich wiederhole heute die Frage, welche Stellung die Staatsregierung jetzt zur Frage der officiösen Presse einnimmt. Aus welchen Fonds werden namentlich die baaren Subventionen bezahlt, die notorisch einzelnen Blättern gegeben werden? Von dem Minister Grafen Eulenburg ist hier im Jahre 1869 das Zugeständniß gemacht worden, daß aus den Fonds des Staatsministeriums einzelne politische Blätter subventionirt würden. Ist dies heute noch der Fall? Die Minister haben seit dem Jahre 1869 jede Auskunft über die Verwendung des Welfenfonds verweigert. Sollte die Staatsregierung noch heute diese ablehnende Haltung einnehmen, dann müßten wir überlegen, ob wir nicht in Form einer Resolution die Initiative ergreifen, um es dahin zu bringen, daß diese Fonds durch den Etat gehen. Ich erlaube mir nochmals die Frage an die Regierung: Ist dieselbe bereit, über die Verwendung des Welfenfonds Auskunft zu ertheilen? Eine weitere Frage, die ich an die Regiegung richte, ist: Erhalten noch einzelne Correspondenzen, wie das bisher der Fall gewesen ist, aus verschiedenen Ministerien Nachrichten zur beliebigen Verwerthung an Zeitungen?

Minister Herrfurth bezeichnet die officiöse Preßorganisation, wie sie von Rickert dargestellt werde, als Phantom, dem jede reale Existenz mangele. Rickert habe nur 2 Zeitungen, die „Nordd. Allgem. Ztg." und die „Berliner Polit. Nachr.", genannt und sich im übrigen mit Redewendungen begnügt. Man wolle die Regierung auf den „Reichsanzeiger" beschränken, sich selber aber die Freiheit nehmen, sie mit allen Mitteln anzugreifen. Im Namen der gesammten Staatsregierung könne er erklären, daß diese den „Reichsanzeiger" allerdings als das geeignetste Organ für alle Mittheilungen positiver Thatsachen betrachte, daher auch vor allen anderen Blättern dazu verwenden werde. Die Regierung erkenne ferner an, daß sie sich nicht der gleichen Waffen bedienen darf, mit denen sie angegriffen wird, daß sie sich innerhalb der Grenzen einer objectiven Kritik halten müsse. Aber innerhalb dieser Grenzen könne sie nicht darauf verzichten, ihre Ansichten in der Presse vertreten zu sehen; sie könne nicht zugeben, daß die Großmacht der Presse ausschließlich in den Dienst der Opposition gestellt werde. Für den politischen Inhalt des Kreisblätter sei die Redaction derselben, nicht aber die Behörde verantwortlich. Daß die Regierung zu ihren amtlichen Publicationen aber nicht Blätter wähle, welche ihr feindlich gegenüber stehen, sei nothwendig und selbstverständlich. Die Beantwortung der Frage Rickerts nach der Verbindung dieser Presse mit dem Reptilienfonds müsse er ablehnen; Rickert habe wohl auch selber keine Antwort auf seine Fragen erwartet, da ja das Gesetz ausdrücklich jede Rechnungslegung und jede Controle der Volksvertretung über die Verwendung der Zinsen jenes Fonds ausschließe. Er verwahre sich gegen die Auslegung dieser Erklärung dahin, daß sie eine Beantwortung der Rickert'schen Frage in bejahendem oder verneinendem Sinne sein solle. Zur Aufhebung des Gesetzes über den sogenannten Reptilienfonds die Initiative zu ergreifen, sei die Staatsregierung nicht gewillt. Was den Ton der Presse anlange, so trage an der Verschärfung desselben die freisinnige Presse einen erheblichen Theil der Schuld.

Abg. Windthorst bezeichnete es als zweifellos, daß eine sehr ausgebreitete officiöse Presse bestanden und daß sie gewirkt habe, wie Rickert gestern geschildert. Wenn der Minister behaupte, das könne man nicht beweisen, so gebe es zahlreiche Dinge, die darum nicht weniger wahr seien, weil man nicht den zeugeneidlichen Beweis ihrer Wahrheit erbringen könne. Er könne dem Minister versichern, daß er daran glaube. (Rufe rechts: Aberglaube!) Die Herren, die ihm zuriefen „Aberglaube", seien im Inneren selber von der Wahrheit überzeugt und trieben nur Versteckspiel mit den Thatsachen. Wenn das aber Abgeordnete thäten, so seien sie faule Miethlinge. Redner machte dem Minister ein Compliment für die advocatische Art und Weise, in der er sich geäußert habe.

Ministerpräsident v. Caprivi meinte, das Haus werde es begreiflich finden, wenn er sich auf eine retrospective Betrachtung der Preßbenutzung nicht einlasse. (Sehr richtig!) Von vielen Thaten könne allerdings in der kurzen Zeit seit dem Ministerwechsel nicht die Rede sein, dennoch sei das Staatsministerium bereits in eine ernste Erwägung der zur Verhandlung stehenden Frage eingetreten. Er könne versichern, daß seit dem Eintritt des Personenwechsels aus der Reichskanzlei nicht ein einziges Wort in die Presse gekommen sei, abgesehen vom „Reichsanzeiger". Er vermuthe, daß es so bleiben werde. (Bravo!) Es könnte aber noch ein anderes Ressort dabei zur Sprache kommen, das der Auswärtigen Angelegenheiten. Das sei ein heikler Punkt. Da könne der „Reichsanzeiger" nicht der einzige Ort sein, wo die Regierung ihre Ansichten darlegen könne. Die Regierung müsse sich auf diesem Gebiete die Möglichkeit offen halten, einen gewissen Artikel, der ihr heute erwünscht sei, nach acht Tagen desavouiren zu können. Aber auch in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten werde sich die Regiereng so viel wie möglich beschränken in der Benutzung der Presse und über die Regeln eines guten Tones nicht hinausgehen. Wenn Herr Windthorst davon gesprochen habe, daß bei der bisherigen Weise der Preßbenutzung auch falsche Schafe in den Stall der Regierung kommen könnten, so bitte er, es der Staatsregierung selbst zu überlassen, daß sie ihren eigenen Stall von fremden Schafen frei hält. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Rickert: Ich bin dem Ministerpräsidenten für seine Erklärung dankbar; weniger bin ich es dem Minister des Innern gegenüber, der so gethan hat, als ob die Unterstützung der officiösen Presse nur ein Phantom sei, und der sich mit diplomatischen Wendungen aus der Sache gezogen hat. Ich habe ganz concrete Fälle angeführt und wiederhole meine daran geknüpften Fragen: Werden aus den Fonds des Ministeriums Geldsubventionen an die officiösen Blätter gegeben und welche? Ist es wahr, daß auch ein süddeutsches Blatt subventionirt worden ist? Darauf hat der Herr Minister Herrfurth keine Antwort gehabt. Statt dessen spricht er vom Tone der freisinnigen Presse, für den er mich doch nicht verantwortlich machen kann.

Minister Herrfurth: Ich habe darauf zu antworten, daß weder aus dem mir zu Gebote stehenden Dispositionsfonds, noch aus irgend einem anderen Fonds meines Ministeriums Subventionen gezahlt werden. Von der Subventionirung eines süddeutschen Blattes ist mir nichts bekannt. Ich will sodann noch ein Mißverständniß aufklären, als ob ich Herrn Rickert verantwortlich machte für den Ton der gesammten freisinnigen Presse. Ich erkenne an, daß sich Rickert durch eine verhältnißmäßige Mäßigung auszeichnet; das trifft aber nicht bei allen seinen Freunden und der ihm nahe stehenden Presse zu.

Beim Etat des Finanzministeriums fragt Abg. Rickert den Minister, ob und wann das Beamten-Besoldungsgesetz dem Hause zugehen werde.

Finanzminister v. Scholz: Im Finanzministerium sind die sehr schwierigen Vorarbeiten beendet und das gesammte Staatsministerium wird sich in den nächsten Tagen mit der Vorlage zu beschäftigen haben. Es ist demnach Hoffnung vorhanden, daß die Vorlage binnen sehr kurzer Zeit an das Haus gelangen wird. (Beifall.)

Berlin, 16. April. Sonnabend den 19. April findet ein Botschafterdiner bei dem Kaiser statt.

Berlin, 16. April. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Ohne für die Richtigkeit einstehen zu können, geben wir das in der Stadt umlaufende Gerücht wieder, wonach der Staatssecretär des Reichs-Postamts Dr. v. Stephan seine Entlassung nachgesucht haben soll. Als sein Nachfolger wird der Director im Reichs-Postamt Dr. Fischer bezeichnet. — Die „Allgemeine Reichs-Correspond." meldet hierüber: „Wie wir vernehmen, steht die Ernennung des Directors Fischer zum Staatssecretär des Reichs-Postamts bevor. Herr v. Stephan würde alsdann eine anderweitige Stellung im höchsten preußischen Staats- bezw. Reichs-Verwaltungsdienst erhalten."

— Die Novelle zur Gewerbeordnung (Arbeiterschutz) ist als Antrag Preußens dem Bundesrathe zugegangen und auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung gesetzt, in welcher die Novelle, die hauptsächlich eine sehr weitgehende Umgestaltung des Titels 7 der Gewerbeordnung darstellt, an die betreffenden Ausschüsse verwiesen werden dürfte, die somit genügend Zeit haben zur Vorbereitung der Novelle, ehe der Reichstag zusammentritt.

— Die Colonialabtheilung des Auswärtigen Amts ist gebildet wie folgt: Dirigent Dr. Krauel, vortragender Rath Dr. Kellich, ständige Hilfsarbeiter Legationsrath Stemrich und Assessor König, Hilfsarbeiter Consul Nordenpflycht, kaiserlicher Commissar Sonnenschein, Viceconsul Schuckmann, Geheimer Calculator Hofrath Krüger; Geheime Registratur: Biermann als Vorsteher, Geheime Registratoren Schönborn und Scholer.

Hannover, 16. April. Die hier tagende Versammlung deutscher Gummiwaarenfabrikanten beschloß wegen andauernder Steigerung der Preise für Rohgummi und Rohmaterialien vom 1. Mai ab eine Erhöhung der Verkaufspreise um 10—20 Procent.

Stuttgart, 16. April. Bei der gestrigen Investitur des Königs mit dem Hosenbandorden im Thronsaale des Schlosses erwiderte der König die Ansprache des Herzogs von Edinburgh mit einem Dank für die Königin Victoria und wies dabei auf die lange bestehenden freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen beider Königshäuser hin. Bei dem Galadiner trank der König auf das Wohl der Königin Victoria, worauf der Herzog von Edinburgh mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin erwiderte.

Wien, 16. April. Im Abgeordnetenhause richteten Exner und Genossen an den Ministerpräsidenten eine Interpellation betreffs der Straßenexcesse am 8. April. Roser und Genossen brachten im Hinblick auf die bei den Excessen vorgekommene Beschädigung von Privateigenthum den Antrag ein, die Regierung wolle einen Gesetzentwurf über die vermögensrechtliche Haftpflicht des Staates für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit vorlegen. Das Haus trat dann in die Generaldebatte über das Budget ein.

Paris, 16. April. Der Präsident Carnot ist heute Mittags in Aix eingetroffen. Er wurde von den Spitzen der Behörden empfangen; es wurden 101 Kanonensalven gelöst. Der Zufluß der Fremden ist groß, das Wetter regnerisch.

Paris, 16. April. Der Meldung der Blätter zufolge sprachen mehrere Generalräthe den Wunsch aus, daß die Handelsverträge nicht erneuert, sondern durch Zolltarif ersetzt würden.

— Eine gestern abgehaltene Anarchisten-Versammlung hat beschlossen, eine öffentliche Demonstration am 1. Mai zu veranstalten.

London, 16. April. Die Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über die Rede des deutschen Reichskanzlers aus: Der „Standard" deutet die Erklärungen des Reichskanzlers als entschiedenes Festhalten an der bisherigen Friedenspolitik.

---

rohheit, Menschen und Verhältnissen gegenüberzutreten, für möglich, daß eine neue Berührung zwischen ihnen stattfinde. Dieser Gedanke war ihm äußerst peinlich.

Er überlegte, wie er in diesem Falle handeln solle. Bestimmte Schlüsse waren aus Barbro nicht zu ziehen. Wenn er ihr etwas verbot, vermochte sie das gerade zu reizen; ging er aber über die Sache fort als etwas Nebensächliches oder stellte sich derselben gegenüber, als sei sie völlig gefahrlos, war sie auch im Stande, Tassilo anzusprechen und ihm, Lucius, nachher zu schreiben, sie sei ein bischen verliebt, er solle sich aber nichts dabei denken.

Oder aber wollte sie für sich allein handeln und, da sie einmal von augenblicklichen Impulsen abhängig war, jede Gefahr abschneiden. Endlich aber kam er doch zu dem Entschluß, die Dinge einstweilen gehen zu lassen und von ihrer Entwickelung sein Eingreifen abhängig zu machen.

Nachdem Lucius ihren Brief in den Kasten gesteckt hatte, holte sie ihre Mutter aus dem Gärtchen ab, das sich neben dem Bauernhaus befand, in dem sie Wohnung genommen, und wanderte mit ihr durch das Dorf nach den Dünen.

„Hast du gesagt, daß ein Schlosser wegen des Koffers kommen soll, Barbro?"

„N—ein, ich hab's vergessen. Verzeih!"

„Ich möchte wissen, woran du denkst, Barbro!"

„Natürlich an Egmont!" lachte Barbro und suchte dem Gespräch einen anderen Charakter zu geben. „Weißt du, Mama, neuerdings wächst er in meiner Achtung. Er ist doch elf Procent besser als alle die anderen!"

Aber diese launig hervorgestoßenen Worte fanden keineswegs Frau v. Semidoff Beifall. Sie knüpfte vielmehr wieder an ihre erste Frage an und sagte:

„Du wolltest auch die Blumen begießen, die im Wohnzimmer stehen. Beides ist nicht geschehen. Denk doch nicht immer nur an dich!"

„Sag', liebe Mama, bin ich denn wirklich solche Ausnahmecreatur? Ich gebe natürlich zu, daß ich diese beiden Aufträge versäumt habe, und ich will mich bessern, ein andermal besser aufzupassen. Aber ist es nicht schrecklich für mich, daß du zu jedem Falle noch einen allgemein mahnenden Tadel hinzufügst. Ich finde wirklich, daß ich mir Mühe gebe. Ich stehe früher auf —"

„Nein, Barbro!" fiel Frau v. Semidoff ein, und: „Danke, danke!" fuhr sie mit etwas künstlicher Freundlichkeit fort, als ihre Tochter ihr die aus der Hand gefallene Badekappe aufhob. „Nein! Du schläfst auch hier bis 10 Uhr und versäumst den herrlichen, nervenstärkenden Morgen."

„Es war gestern kaum 9 Uhr."

„Na, vielleicht hast du wirklich einen Tag zu verzeichnen, an dem du dich aufrafftest."

„Gut, also Frühaufstehen stimmt nicht."

„Sag' doch nicht: „Stimmt nicht!" Es klingt recht abgeschmackt."

Barbro seufzte, aber sie wiederholte:

„Also Frühaufstehen ist nicht zutreffend. Aber ich beschäftige mich den Tag über mit ernsten Dingen. Ich studire die Natur, musicire, lese, mache Handarbeit, — obgleich ich gerade Handarbeit für Sklaverei einer freigeborenen Seele halte, — sitze bei der Table d'hôte mit Blicken und Mienen, als ob der Staatsanwalt v. Lucius mit Handschellen hinter meinem Stuhl stände, trinke — obgleich ich ihn abscheulich finde — den Meerwasserkaffee, gehe mit dir spazieren, finde das Leben ohne sonstige Abwechslung zwar langweilig, aber tugendhaft, sitze am Strand und behalte alle so naheliegenden Bemerkungen über die geschmacklosen Toiletten für mich —"

„Nun höre auf, Barbro!" warf Frau v. Semidoff streng und unwirsch dazwischen.

„Aber, Mama, sprechen, sprechen in meiner Art darf ich doch!" entgegnete Barbro halb unwillig, halb den neckenden Ton beibehaltend. „Ich bin einmal keine Nonne im Bußgewand. Und wenn ihr mich in eine Inquisitionskammer sperrt, ich kann nicht! — Du, hab' ich dir übrigens schon erzählt, Herr v. Tassilo ist hier!"

Frau v. Semidoff blieb stehen wie eine in Salz verwandelte Frau Lot.

„Na, das fehlte auch noch!" preßte sie heraus. „Du hast ihn gesehen, doch nicht gar gesprochen?"

Barbro schüttelte den Kopf. (Forts. folgt.)

Rom, 16. April. Der Director des Observatoriums in Tusa (Sicilien) telegraphirte gestern Mittags, er habe zwei kurze Erdstöße beobachtet, die von starkem Getöse begleitet waren, aber keinen Schaden angerichtet haben.

Petersburg, 16. April. Der Hof siedelte gestern nach Gatschina über.

Kronstadt, 16. April. Heute Vormittag ist die Schifffahrt wieder eröffnet worden.

Danzig, 17. April.

* [Stadtverordnetensitzung am 16. April.] Vorsitzender Hr. Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Licht, Dr. Samter, Trampe, Witting, Jorck.

Der Magistrat theilt zunächst der Versammlung ein Schreiben des Directors des Realgymnasiums zu Petri Herrn Dr. Ohlert mit, in welchem derselbe gegen die bei Berathung des Schuletats von Herrn Stadtverordneten Hybbeneth gemachte Angabe über den Zustand des physikalischen Cabinets dieser Lehranstalt Verwahrung einlegt; namentlich die angeblich berichtete „Unordnung und Unsauberkeit“ sowie die Bemerkung, daß die Instrumente „wenig nutzbar gemacht würden und dem Verderben preisgegeben seien“, als durchaus ungegründet zurückweist. Der Vorwurf treffe in erster Linie die beiden am physikalischen Unterricht betheiligten Lehrer, welche den Unterricht stets im physikalischen Cabinet ertheilten und für dessen guten Zustand sorgten, sodann aber auch die Anstalt selbst, in deren Interesse er sich zur Abwehr für verpflichtet erachte, weshalb er bitte, von dieser Entgegnung auch der Stadtverordneten-Versammlung Kenntniß zu geben. Der Magistrat übersendet das Schreiben mit dem Bemerken, daß die von ihm sofort nach der neulichen Debatte angeordnete Revision ergeben habe, „daß die Apparate und Instrumente sich fast sämmtlich in brauchbarem Zustande befinden und nicht unsauber sind“. Ueber die Angelegenheit entspinnt sich abermals eine längere Debatte, aus welcher Folgendes anzuführen ist:

Herr Kauffmann spricht sein Bedauern darüber aus, daß Herr Hybbeneth in der früheren Sitzung so ungünstig über die Verwaltung des physikalischen Cabinets geurtheilt habe, dadurch werde das Ansehen der Anstalt geschädigt; aber noch mehr bedauere er, daß auch der Magistrats-Commissarius dieses Urtheil theilweise unterstützt habe. Redner verliest den betreffenden Bericht der „Danziger Zeitung“, welche in über diese Sache ausführlicher berichtet habe, während ihre Berichte nach der Ansicht des Redners sonst etwas knapp gehalten sind und so kein vollständiges Bild der Debatten geben.*) Herr Kauffmann berichtet dann über einige Mängel in der Ausstattung des physikalischen Cabinets, welche dessen ordnungsmäßigen Zustand erschweren. — Hr. Hybbeneth: Hr. Kauffmann gerire sich, als sei er berechtigt, ihm und den Herrn Bürgermeister Vorwürfe über ihr Verhalten zu machen. Wenn die erwähnten Uebelstände heute nicht mehr vorhanden seien, sei er doch erfreut. Früher seien sie vorhanden gewesen und er habe nur mitgetheilt, was er in einer Reihe von Jahren bei bautechnischen Revisionen wahrgenommen und was ihm andere Mitglieder der Baudeputation, namentlich Herr Baurath Licht, bestätigen könnten. Am letzten Sommer sei er allerdings durch Abwesenheit von Danzig verhindert gewesen, an der Revision Theil zu nehmen, und es sei ihm berichtet, daß damals allerdings eine Besserung constatirt worden sei; ferner habe er gehört, daß während der Osterferien in der Petrischule fleißig gearbeitet worden. Er nehme nichts von dem zurück, was er gesagt habe. — Herr Bürgermeister Hagemann bemerkt Hrn. Kauffmann gegenüber, daß er habe keineswegs Hrn. Hybbeneth voll Recht gegeben, vielmehr habe er nur zugegeben, daß die Ordnung in dem physikalischen Cabinet der Petrischule nicht diejenige sei, die in den anderen hiesigen Anstalten ist und daß darauf nicht die genügende Sorgfalt verwendet zu werden scheine. Als nur mehr Sorgfalt habe er verlangt und bemerkt, daß darauf schon früher seitens des Magistrats hingewirkt worden sei. Er erkenne an, daß das jetzt besser geworden, den Wünschen des Magistrats also entsprochen sei. — Herr Kauffmann nimmt das Recht in Anspruch, stets so zu sprechen, wie er vorhin gesprochen habe. Wenn die bautechnischen Revisionen in den größeren Ferien stattfänden, wo der Director verreist sei, so sei es selbstverständlich, daß die Instrumente sich nicht in bester Ordnung befinden können. — Herr Hybbeneth: Die Besichtigungen seien nicht in den größeren Ferien, sondern bei Beginn derselben abgehalten worden. Was er neulich gesagt, beruhe nicht auf Irrthum, sondern vieljähriger Anschauung und er habe nicht annehmen können, daß sich das in so kurzer Zeit geändert habe. In keiner anderen Anstalt sei in Bezug auf lokale Ordnung so viel zu wünschen gewesen wie in der Petrischule. Die Baudeputation habe davon auch dem Magistrat Anzeige gemacht. — Hr. Baurath Licht bestätigt die Mittheilungen des Hrn. Hybbeneth in Bezug auf die allgemeine lokale Ordnung, welche in der Petrischule mehr zu wünschen gelassen habe als in den anderen Anstalten. — Hr. Ehlers will auf die Mittheilungen über zerbrochene Fensterscheiben, beschädigte Ofenkacheln, zerschnittene Schultische nicht eingehen und nur das Wesentliche herausschälen. Es habe sich um die Bewilligung einer neuen Maschine für den physikalischen Unterricht gehandelt und bei diesen Mittheilungen gemacht worden, als ob es gar nicht lohne, der Anstalt eine solche anzuvertrauen. Diese Behauptung habe sich heute als ungegründet erwiesen und man habe die Verpflichtung anzuerkennen, daß hier ein wesentlicher Irrthum vorgekommen sei. Nach seiner Ueberzeugung sei die Art, wie die Sache in einer früheren Sitzung behandelt worden, nicht die richtige. Er fühle sich daher gedrungen, anzuerkennen, daß in der bewußten früheren Sitzung Aeußerungen gefallen, die für eine Anzahl Mitbürger verletzend waren. — Hr. Hybbeneth: Er habe seinen Mittheilungen nichts hinzuzufügen; den Zeitpunkt seiner Revisionen

*) Wir glauben dies Monitum unseres hochgeschätzten Freundes Kauffmann als berechtigt nicht anerkennen zu können, sowohl wir der Objectivität und Ruhe des Herrn Redners, dem Interesse an städtischen Angelegenheiten volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ueber principielle Debatten oder solche über Fragen und Angelegenheiten, von denen man das Interesse weiterer Kreise annehmen können, wird — so weit Raum gestattet — in erster Linie berichtet, wo es sich aber um Personen und Verhältnisse handelt, die der Redner es irgend möglich machen — von unserem Interesse ausführlichen Berichts, wird nur ein Resumé gegeben, wenn entweder der Gegenstand der Debatte über den Kreis der Versammlung hinaus kein oder ein verhältnißmäßig sehr geringes Interesse zu finden scheint, oder wenn der Gang der Debatte — was doch auch recht oft vorkommt — in allgemein verständlicher Weise nicht wiedergegeben ist. Wie sollten wir z. B. die gestrigen Erörterungen über die Milchkannenbrücke wiedergeben, die selbst einem großen Theile der Versammlung unverständlich blieben? In Berlin erlaubt man sich den Luxus, über die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung stenographische Berichte herauszugeben. Gelesen aber werden die kaum von so viel Menschen, als daran mitwirken. Und Zeitungen haben begreiflicher Weise zu allererst den Wunsch — gelesen zu werden. D. Red.

nicht anzugeben. Träfe seine damalige Bemängelung jetzt nicht mehr zu, so sei ihm das sehr erfreulich. — Damit wird über die Sache zur Tagesordnung übergegangen.

Bekanntlich hat in einer früheren Sitzung die Versammlung eine Vorlage beschäftigt, wonach eine telephonische Verbindung der hiesigen Polizeibehörde mit ihren sämmtlichen Dienststellen (Revierbureaux etc.) im Anschluß an das Gestänge des Feuerwehr-Telegraphen hergestellt und dafür ein Kostenbetrag von 6230 Mk. bewilligt werden sollte. Die Versammlung überwies diese Vorlage an eine Commission zur Vorprüfung, welche nach wiederholten Berathungen und eingehenden Ermittelungen nun durch den Stadtverordneten Kauffmann Bericht erstattet und unter Ablehnung der Magistratsvorlage empfiehlt: 1) die sämmtlichen Polizei-Dienststellen unter sich und mit der Polizeidirection durch besondere, von der Oberpostdirection herzustellende Leitung zu verbinden und diese auf die Dauer von 10 Jahren gegen Zahlung von jährlich 1425 Mk. zu pachten; 2) die Polizeidirection selbst an das Stadt-Fernsprechnetz anschließen zu lassen und dafür jährlich 112,50 Mk. zu zahlen, somit in den Etat der örtlichen Polizeiverwaltung die jährliche Summe von 1540 Mk. einzustellen. — Nach näherer Begründung dieser Vorschläge durch Herrn Kauffmann, welcher sie als die vortheilhafteren erläutert, und Beantwortung einiger Detailanfragen der Herren Dasse und Münsterberg wird der Vorschlag der Commission, welchem auch der Magistrat beizustimmen scheint, einstimmig angenommen.

Die nächste größere Vorlage betrifft den Neubau der Mattenbudener Brücke, für welchen das bereits von uns im wesentlichen mitgetheilte Bauproject heute der Versammlung vorliegt. Der Bau ist überhaupt auf 125 000 Mk. veranschlagt und soll mit Anfang des Juni d. J. in Angriff genommen werden. Für diesen Sommer ist namentlich die Fundamentirung, Aufmauerung der beiderseitigen Stirnmauerwerke wie der beiden in das Strombett hinein zu bauenden Pfeiler beabsichtigt, welche Arbeiten auf 60 000 Mark veranschlagt sind. Um den Bau möglichst billig herzustellen, soll dagegen angesichts der augenblicklichen Häufung von Aufträgen in den Hüttenwerken für den eisernen Oberbau eine längere Frist gestellt werden, so daß dieser erst während des nächsten Winters anzufertigen und im Frühjahr zu montiren sein würde. Zu den Gesammtkosten sollen durch den diesjährigen Etat 106 000 Mk. und der Rest mit 19 000 Mk. durch den nächstjährigen Etat bereit gestellt werden. — Hr. Ehlers schlägt sich zunächst den Antrag vor, die ganze Bausumme noch auf den diesjährigen Etat zu setzen. Ferner weist derselbe auf die Möglichkeit hin, daß eine Geleisführung der Speicherbahn über die neue Brücke später nothwendig werde. Er wünscht daher eine solche Construction der Brücke, daß sie dazu in Bezug auf Tragfähigkeit und Nivellement geeignet sei. — Hr. Baurath Licht hält die Construction nach dem Entwurf für genügend stark, will aber das Project noch einmal hierauf hin revidiren. — Es werden dann von den Herren Petschow, Krug und Münsterberg noch Wünsche in Betreff der möglichst geringen Behinderung der Schifffahrt, der Vertiklichkeit und zeitweisen Oeffnung der Nothbrücke, sowie der Aenderung des Systems der Milchkannenbrücke ausgesprochen und von Herrn Baurath Licht darauf die geeigneten Erklärungen abgegeben. Hr. Kauffmann regt an, ob eine Verlegung der neuen Brücke in größere Nähe der Kettergasse erwogen sei, was Herr Baurath Licht dahin bejaht mit dem Bemerken, daß dies im gesammten Verkehrsinteresse weder wünschenswerth noch ausführbar erscheine. Hierauf wird das Bauproject mit der von Herrn Ehlers gewünschten Clausel einstimmig genehmigt.

Das Grundstück 2. Damm Nr. 9 hat in den letzten zwei Jahren sechs Mal seinen Besitzer gewechselt. Auf den bei jedesmaligem Verkauf von dem Käufer zu zahlenden Kaufschoß mit 1 Proc. der Kaufsumme hat die Stadt im ganzen 1365 Mark erhalten, dagegen sind von drei Käufern 1505 Mk. Rest geblieben. Da die Reste nicht beizutreiben waren, liquidirte die Stadt, gestützt auf rechtskräftige gerichtliche Entscheidungen von 1883, welche den Kaufschoß als eine „dingliche Abgabe“ bezeichnen, bei der jüngsthin erfolgten Subhastation des Grundstücks diese 1505 Mk., worauf dieselben vorläufig als Streitmasse reservirt wurden, um die Entscheidung darüber dem Prozeßrichter zu überlassen. Die Käuferin des Grundstücks Frau Himmel, welche als Hauptgläubigerin schon mehrfachen Schaden erlitten, hat nun, da sie den Kaufschoß mit 485 Mk. durch Vergleich die Hälfte der reservirten Streitmasse mit 752,50 Mk. angeboten, und der Magistrat befürwortet die Annahme dieses Vergleichs im Interesse des Vergleichs, welches auch die Versammlung genehmigt.

Zur Vermiethung von vier auf dem Steinschleusen-Grundstück befindlichen Wohnungen auf ein halbes Jahr an den Major Blänkner für 637 Mk., den Professor Frhrn. v. Schade für 625 Mk., den Professor Dr. Schömann für 330 Mk., und den Gerichts-Assessor Malting für 225 Mk., sowie eines kleinen Platzes an Herrn Horsdorff für 60 Mk. ertheilt die Versammlung den Zuschlag. Ein kleiner Platz auf Eimermacherhof wird dem Zimmermeister C. R. Krüger für den bisherigen Preis von 7,50 Mk. auf weitere 5 Jahre verpachtet. Zur Neuvermessung und Markirung des städtischen Landbesitzes in Altschottland bewilligt sie 250 Mk., zur Anfertigung einer Taxe behufs Neuversicherung der großen Mühle gegen Feuersgefahr 170 Mk., zur Vertretung des an Krankheit auf 3 Monate beurlaubten Lehrers Schultze am Johannis-Realgymnasium 450 Mk. und desgl. des zu einer achtwöchentlichen militärischen Uebung einberufenen Gymnasiallehrers Groß 300 Mk. — Ein wegen Verarmung des Zahlungspflichtigen uneinziehbarer Trottoirkosten-Beitrag von 41,47 Mark wird niedergeschlagen.

Den Rest der öffentlichen Sitzung füllt wieder die Berathung von Special-Etats pro 1890/91, von denen heute sechs auf der Tagesordnung stehen. Zur Erledigung in erster Lesung kommt zunächst nur:

Der Bau-Etat (Ref. Hr. Dr. Dasse). An Einnahmen sind projectirt: 1) Staatszuschuß zur Baggerung 9000 Mark, 2) Holzabverkäufe 3500 Mk., 3) für verkaufte Baumaterialien und Abfälle 413 Mk., 4) Eintrittsgelder von der Badeanstalt Braunroß 675 Mk., 5) Vergütung von anderen Anstalten für Heizung des Franziskanerklosters 2660 Mk., 6) Beitrag der Provinz zum Gemeindewegebau 5000 Mk., 7) Sonstige Einnahmen 110 Mk., zusammen 21 498 Mk. In Ausgabe sind angesetzt: 1) für Gebäude und Etablissements 47 073 Mark, 2) Brücken 9910, 3) Schleusen 2036, 4) Bohlwerke 19 840, 5) Wasserleitungen 13 750, 6) Baggerung und Stromschiffahrt 27 600, 7) Straßenbauten 102 970, 8) allgemeine Bauverwaltung 31 609, 9) Anpflanzungen 4680, 10) Deich- und Uferbauten 4200 Mk., zusammen 263 668 Mk., denen dann im Extraordinarium noch 50 000 Mk. als erste Rate für den Bau einer neuen Volksschule in der Baumgartschen Gasse hinzutreten. Zu Neupflasterungen sind bei dem Titel „Straßenbauten“ 50 000 Mk., zur Unterhaltung des Pflasters 25 000 Mk., zur Befestigung und Kiesbeschüttung der rechten Allee-Promenade 3000 Mk., zur Instandsetzung des Prauster Ganges in St. Albrecht 1400 Mk. ausgesetzt. — An verschiedene Positionen des Etats knüpfen sich längere Debatten über Specialpunkte des Etats — so über die Errichtung von Bedürfniß-Anstalten, über die dauernde oder nichtdauernde Einstellung der Remuneration für einen bei Straßenbauten beschäftigten Hilfsbeamten, über Details der Straßenbauten, über das Arrangement der Plätze im Stadtverordnetensaal etc. Daß wir darüber eingehender berichten, werden wohl wenige Leser wünschen. Abgesetzt werden vom Etat 850 Mk. für eine Barrière an der Mattenbudener Brücke in Folge des Neubaues, zugesetzt werden in Einnahme und Ausgabe 510 Mk., um welche der Zuschuß der Provinz zu dem Gemeindewegebau höher ist als der Ansatz in der Magistrats-Vorlage. Sonst wird der Etat unverändert angenommen.

Die Berathung der übrigen Etats und die Vornahme einiger Wahlen wird demnächst auf **Freitag** vertagt.

* [Sperrung des Bahnhofszuganges kurz vor der Abfahrt wichtiger Züge.] Unser Legethorbahnhof hat bekanntlich die höchst bedenkliche Einrichtung, daß der Haupt-Zugang zu demselben über eine Reihe von Rangirgeleisen führt und somit während des Rangirens von Güterzügen durch Barrièren abgesperrt werden muß. Leider wird hierbei nicht immer darauf geachtet, daß **kurz vor dem Abgang** wichtiger Personenzüge ein solches Rangiren und damit die Absperrung des Bahnhofes für den Postverkehr und das reisende Publikum nicht stattfindet. Es ist vorgekommen, daß der Postwagen auf diese Weise die Anfahrt zum Bahnhofe versperrt gefunden und ein Durchpassiren nicht hat erlangen können, was zur Folge hatte, daß die ganze Postsendung den betreffenden Eisenbahnzug nicht mehr erreichte. Aber auch für den Reiseverkehr kann es zu schweren Nachtheilen führen, wenn, wie es z. B. wieder vorgestern Nachmittag geschah, die Anfahrt und der Zugang zum Bahnhofe 5 Minuten vor Abfahrt des wichtigen Anschlußzuges an den Berliner Courierzug verschlossen und vor Abgang des Zuges nicht mehr geöffnet wird. Gegen diesen Uebelstand ist Abhilfe dringend nothwendig.

* [Versetzung.] Herr Regierungs-Assessor Dr. **Kautz** hierselbst ist, vorläufig commissarisch, zum Landrath in Konitz ernannt worden.

L. [Bienenwirthschaftlicher Hauptverein Danzig.] In der statutenmäßigen Frühjahrsversammlung, die in diesem Jahre in **Danzig** stattfand, wurde zunächst vom Schriftführer der Jahresbericht erstattet, nach welchem der Verein z. Z. 48 Zweigvereine mit 874 Mitgliedern zählt. Der Verein erstreckt sich fast über die ganze Provinz Westpreußen und weist eine Zunahme gegen das Vorjahr von sieben neuen Vereinen mit 200 Mitgliedern auf. Im Frühjahre 1889 wurden von Mitgliedern im Vereinsgebiet ausgewintert: 1595 Bienenvölker mobil, 2687 stabil, im Herbste desselben Jahres eingewintert: 2284 Völker mobil, 3974 stabil, macht eine Vermehrung von 1976 Völkern und giebt die Summe von 6258 Völkern, gegen 4239 im Vorjahre. Diese Völker repräsentiren ein Kapital von circa 100 000 Mk. An Honigertrag ist zu verzeichnen: 33 625 Kilo gegen 11 449 Kilo im vorigen Jahre; der Preis betrug durchschnittlich 1,20 Mk. pro Kilo. An Wachs wurde gewonnen: 730 Kilo à 2,40 Mk. Die höchsten Erträge hatte der Zweigverein Dirschau. Von 456 Völkern 7065 Kilo Honig und 81 Kilo Wachs. Dagegen hatten einige Vereine nur auf Vermehrung hingearbeitet und keine Honigerträge zu verzeichnen. Die hohe Behörde hat in richtiger Würdigung der Bienenzucht als lohnenden Nebenerwerb namentlich für den kleineren Besitzer, Handwerker und Beamten das Bestreben des Hauptvereins auf das wirksamste unterstützt durch Gewährung einer Staatsbeihilfe von 1400 Mk., wofür die Versammlung ihren ergebensten Dank aussprach, ebenso für die vom hohen Provinzial-Landtag gewährte Subvention von 300 Mk. Diese Summen sind verwendet zur Anschaffung von Bienenvölkern, Wohnungen, Geräthen, Büchern, Zeitungen, zur Entsendung von Instructoren in die verschiedenen Kreise zur Hebung und Belebung der Bienenzucht; zur Veranstaltung einer bienenwirthschaftlichen Ausstellung in Pr. Stargard, durch welche auch in weiteren Kreisen das Interesse für die Bienenzucht geweckt werden sollte; zur Abhaltung eines Lehrcursus für angehende Imker. Es wurden 12 Lehrer durch Herrn Seminarlehrer Ziesemer in Löbau in der Bienenzucht ausgebildet. Auch in diesem Jahre soll dort ein gleicher Cursus stattfinden, an dem auch Gärtner, Förster, Landwirthe theilnehmen dürfen. Es ist zu verwundern, daß trotz allgemein ergangener Aufforderung von den drei genannten Berufsarten wenig Meldungen eingegangen sind. Ferner wurde im vergangenen Jahre dem Hauptverein aus dem Ueberschwemmungsfonds die Summe von 1100 Mark zur Ergänzung der im Ueberschwemmungsgebiet zu Grunde gerichteten Bienenstände überwiesen. Darauf hielt der Vorsitzende, Herr Kreisschulinspector **Witt** aus Zoppot, einen Vortrag: „Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht.“ Dazu tragen bei: Versammlungen in den Zweigvereinen, Ausstellungen, Lehrcurse, Instructionsreisen, Fachzeitungen; es sind zahlende und Ehrenmitglieder zu gewinnen, um eine größere Einnahme zu erzielen. Die Kraft des Vereins muß in den Kreisvereinen liegen, die durch reges Wirken endlich die Lehrcurse unnöthig machen müssen. In einem ferneren Vortrage behandelte der Schriftführer den Hilbert'schen Bienentränkapparat. Die nächste Versammlung findet in **Dirschau** statt.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. April bis 12. April.] Lebend geboren in der Berichtswoche 54 männliche, 44 weibliche, zusammen 98 Kinder. Todtgeboren 3 männliche Kinder. Gestorben 40 männliche, 34 weibliche, zusammen 74 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 17 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 7, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 11, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 39, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

ph. Dirschau, 16. April. In der Versammlung der Müllerei-Berufsgenossenschaft Section II. wurden die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren **Frantzius**-Karlikau bei Zoppot und Scheffler-Straschin wieder- und zu Stellvertretern die Herren Jasse-Marienburg und Petter-Danzig neugewählt. An Stelle des verstorbenen Commerzienraths Preuß trat sein Ersatzmann Herr Demmler-Neuenburg in den Vorstand und in der Vorstandssitzung wurde Herr **Frantzius** zum Vorsitzenden und Schnackenburg-Schwetz zum Stellvertreter für das laufende Jahr gewählt.

Vermischte Nachrichten.

* In **München** sind, wie man amtlich meldet, falsche **Fünfmark-Scheine** in großer Zahl im Umlauf. Dieselben werden vermuthlich von einer Bande gewerbsmäßig vertrieben.

* [Zur Geschichte der Theaterbrände] der letzten Jahre veröffentlicht der Commandant der Londoner Feuerwehr, Capitän Shaw, in „Murrays Magazine“ einen Aufsatz, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Im Jahre 1889 wurden nicht weniger als 28 Bühnenhäuser in allen Welttheilen eingeäschert. Dabei kamen 19 Menschen ums Leben und 91 wurden verletzt. Capitän Shaw schließt aus diesen verhältnißmäßig geringen Verlusten, daß die Sicherheitsvorkehrungen in den Theatern eine entschiedene Verbesserung erfahren haben. Zur Begründung stellt er eine statistische Tabelle der Theaterbrände in den Jahren 1886—1888 auf, welche lautet: 1886: 17 Theaterbrände 108 Todte, 1887: 17 Theaterbrände 238 Todte, 1888: 22 Theaterbrände 125 Todte. Hieraus wird ersichtlich, daß das Jahr 1889 die meisten Theaterbrände und die geringste Anzahl von Opfern aufweist.

Schiffs-Nachrichten.

London, 14. April. Der Dampfer „Umvoloſi“, nach Natal bestimmt, strandete Sonnabend Vormittag bei Grahamstown (Capcolonie). Das Schiff wurde total wrack, doch gelang es, Passagiere und Mannschaft zu retten. — Der Dampfer „Admiral Rooke“ ist bei Huelva gestrandet.

Verloosungen.

Pest, 15. April. Gewinnziehung der ungarischen 100-Fl.-Loose: 100 000 Fl. auf Nr. 29 Ser. 1547, 10 000 Fl. Nr. 28 Ser. 1280, 5000 Fl. Nr. 3 Ser. 3070. Sonst gezogene Serien: 415 472 614 1343 1411 1412 1889 2090 2115 2219 2583 2607 3033 3039 3313 3572 3652 3784 3968 3971 4290 4704 4833 4933 5095 5259 5364 5395 5914.

Standesamt vom 16. April.

Geburten: Kaufmann Hugo Winter, T. — Malergehilfe Emil Mauerhof, T. — Arbeiter Friedrich Borowski, T. — Schuhmachergef. Julius Neumann, T. — Arb. Gustav Schock, S. — Garnison-Mühlenmeister Adolf Kleist, T. — Tischlergef. Robert Martin, S. — Arb. Josef Flisikowski, 2 T. — Schmiedegef. Hermann Arendt, T. — Schmiedegef. Wilhelm Wiedenberg, T. — Arb. Richard Mampe, S. — Schmiedegef. Paul Byczkowski, S. — Schiffszimmergef. Albert Stangneth, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Maurergeselle Clemens Conrad Kuzel und Meta Marie Lorkowski. — Tapezier Paul Friedr. Otto Tybussek und Marie Elisabeth Gutschick. — Feuerwehrmann Bernhard Alexander Arthur Reimelt und Barbara Elisabeth Pählke. — Klempnergeselle Josef Albert Gorks und Anna Barbara George. — Versicherungs-Inspector Karl Friedrich Wilhelm Paul Rafalski in Stettin und Anna Wilhelmine Wittholb hier. — Hautboist, überzähliger Unteroffizier Gustav Leo Gohn und Emma Elisabeth Mathilde Kuhn. — Lehrer August Gumz in Recknitz und Antonie Zint hier. — Kaufmann Franz Julius Borski hier und Marianna Julianna Neumann in Subkau. — Arbeiter Heinrich Gustav Schönnagel in Rückfort und Julianna Auguste Nollin in Westlich Neufähr. — Malergehilfe Hermann Richard Schmidt in Zoppot und Augustine Borgmann daselbst.

Heirathen: Arbeiter Gottfried Lewandowski und Franziska Illa. — Schuhmachergeselle Ernst Albert Wilhelm Fischer und Katharina Wengrowski. — Instrumentenmacher Ernst Johann Friedrich Wilhelm Schwaner und Anna Halmann. — Hilfsweichensteller Theofil Luis August Krefft und Klara Therese Krause, geb. Droß. — Seefahrer Heinrich Friedrich Elsner und Luise Wilhelmine Kowalski. — Arbeiter Julius Johann Erdmann Zieprich und Emilie Albertine Schmidt. — Gerichts-Kanzlist Julius Willy Ottomar Schöwe und Klara Emma Therese Wilhelmine Hartwig.

Todesfälle: Schuhmachergeselle Franz Job, 46 J. — Rentier Franz Mattheus Mielenz, 71 J. — S. d. Schiffszimmergef. Robert Karl Hensel, [illegible] — Wittwe Helene Krüger, geb. Rohde, 75 J. — T. d. Böttchergesellen August Hübner, todtgeb. — T. d. Arb. Franz Patock, 18 T. — Wwe. Karoline Hintz, geb. Huebner, 73 J. — T. d. Stellmachergef. Gottfried Kolleß, 3 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 258, Franzosen 183 3/8, Lombarden 104 5/8, ungar. 4% Goldrente 88,30, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 16. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,75, Franzosen 214,80, Lombarden 123,50, Galizier 193,50, ungarische 4% Goldrente 103,20. — Tendenz: ruhig.

Paris, 16. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,80, 3% Rente 89,22 1/2, ungar. 4% Goldrente 88,56, Franzosen 460,00, Lombarden 282,50, Türken 18,52 1/2, Aegypter 486,25. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,50, weißer Zucker per April 34,50, per Mai 34,60, per Mai-Aug. 34,80, Okt.-Jan. 34,75. Tendenz: ruhig.

London, 16. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 7/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 95 1/8, Türken 18 1/4, ungar. 4% Goldrente 87 7/8, Aegypter 96 1/2, Platzdiscont 1 7/8 %. Tendenz: fest, Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12 1/8. Tendenz: stetig.

Petersburg, 16. April. Wechsel auf London 3 M. 91,30, 2. Orientanleihe 99 7/8, 3. Orientanleihe 100.

Liverpool, 15. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per April-Mai 6 7/32 Verkäuferpreis, per Mai-Juni 6 1/4 do., per Juni-Juli 6 9/32 do., per Juli-August 6 19/64 Käuferpreis, per August September 6 9/32 Verkäuferpreis, per Septb.-Oktbr. 5 61/64 do., per Oktbr.-November 5 51/64 do., per Nov.-Dez. 5 3/4 d.

Newyork, 15. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,87 3/4, Wechsel auf Paris 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin 95 1/8, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Act. 73 1/4, Central-Pac.-Act. 31 1/4, Chic.- u. North-Western-Act. 110 7/8, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68 5/8, Illinois-Central-Act. 115, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107 3/8, Louisville- und Nashville-Actien 85, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 24 3/4, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100 3/4, New. Central- und Hudson-River-Actien 107 1/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73 3/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 59 5/8, Philadelphia- und Reading-Actien 40 5/8, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 37, Union-Pacific-Actien 63 1/2, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. April. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11,95/12 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 16. April. Mittags. Stimmung: ruhig. April 12,07 1/2 M, Mai 12,22 1/2 M, Juni 12,30 M, Juli 12,37 1/2 M.

Schlußcourse. Stimmung: stetig. April 12,10 M Käufer, Mai 12,20 M do., Juni 12,30 M do., Juli 12,37 1/2 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. April. Wind: NO.

Angekommen: Cadet, Wegner, Hamburg, Gasreinigungsmasse. — Margretha, Plump, Hamburg, Holz. Elisabeth, de Both, Flensburg, Ballast.

Gesegelt: Alma (SD.), Sadewasser, Rotterdam, Güter. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Adler (SD.), Lemke, Stettin, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Das grosse Loos der II. Klasse der

Schlossfreiheit-Lotterie

von 300,000 Mark fiel auf No. 18388

in meine Collecte

J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstrasse 16.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Glücks-Urne Berlin.

Nächste Gewinnziehungen:

Schlossfreiheit-Lotterie, Ziehung III. Klasse 12. Mai.

Originalloose zu amtlichen Preisen 1/1 92 M., 1/2 46 M., 1/4 23 M., 1/8 11,50 M.

Marienburger Geld-Lotterie, Ziehung: 7., 8. u. 9. Mai cr. Loose à 3 Mark.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung: 20. Mai cr. Loose à 1 Mark.

(3140

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Oberhof Band I, Blatt 8, auf den Namen der Johann und Magdalene geb. Formella-Formella'schen Eheleute und des Franz Formella eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück soll auf Antrag des Miteigenthümers Franz Formella zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 14. Mai 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, zwangsweise versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3085

am 14. Mai 1890,

Nachmittags 12½ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 2. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag eines Benefizialerben der Wittwe des Schuhmachermeisters Josef Noetzel aus Mewe, Marianna geb. Zankowska, soll das zum Nachlasse der Letzteren gehörige, im Grundbuche von Mewe, Blatt 71, auf den Namen der Schuhmachermeister Josef Noetzel'schen Eheleute eingetragene, in Mewe an der Marienburgerstraße belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und Hintergebäude

am 16. Mai 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 540 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Mai 1890,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 22. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der in Gütergemeinschaft lebenden Malermeister Conrad und Natalie geb. Will - Kwiatkowski'schen Eheleute zu Riesenburg ist von dem hiesigen Amtsgerichte heute, Nachmittags 4 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Gerichtsassistent Landmesser.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 18. Mai 1890.

Anmeldefrist bis zum 19. Mai 1890.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses, sowie eintretenden Falls über die im § 120 der K.-O. bezeichneten Gegenstände Termin an hiesiger Gerichtsstelle am 8. Mai 1890, Vorm. 9 Uhr.

Prüfungstermin den 27. Mai 1890, V[illegible] 9 Uhr.

Riesenburg, den 13. April 1890.

gez. Wirweitzky,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (3113

Bekanntmachung.

Im hiesigen Städtischen Arbeitshause sind folgende Stellen zu besetzen:

1. ein erster Krankenwärter, derselbe muß mit der Behandlung Geisteskranker vertraut resp. in der Krankenpflege ausgebildet sein, Lohn monatlich 30 M neben freier Station,
2. ein Pförtner — monatlicher Lohn 15 M neben freier Station,
3. eine Krankenwärterin für die Abtheilung der weiblichen Geisteskranken, monatlicher Lohn 15 M neben freier Station.

Reflectanten wollen sich unter Vorlegung ihrer Führungs- etc. Atteste im Bureau der Anstalt — Töpfergasse Nr. 1 — melden.

Danzig, den 15. April 1890.

Die Inspektion des städtischen Arbeitshauses.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den Böschungen und in den Gräben nachstehender Provinzialchausseen in den Kreisen Danziger Höhe und Danziger Niederung habe ich folgende Termine anberaumt:

1. für die Danzig-Bohnsack-Stutthofer Chaussee auf Dienstag, den 22. April cr., Vormittags 11 Uhr, in dem Badeetablissement in Schiewenhorst und Nachmittags 3 Uhr in dem Rahn'schen Gasthause zu Steegen.
2. Für die Danzig-Dirschauer Chaussee auf Mittwoch, den 23. April cr., Vormittags 10 Uhr, in den 3 Schweinsköpfen zu Guteherberge.
3. Für die Danzig-Berenter Chaussee auf denselben Tag Nachmittags 3½ Uhr in dem Gasthause zu Kowall und um 5½ Uhr in dem Lenz'schen Gasthause zu Kahlbude.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Danzig, den 14. April 1890.

Der Landes-Bauinspector.

Breda. (3143

Bekanntmachung.

In dem Concurse, betreffend das Vermögen der Berenter Credit-Gesellschaft Ed. Bestvater, soll eine 2. Abschlagsvertheilung erfolgen.

Bei einer verfügbaren Masse von 6268 M 55 ₰ sind 5875 M 29 ₰ Forderungen ohne Vorrecht zu berücksichtigen. (3131

Berent, den 14. April 1890.

Der Concursverwalter.

Bronk,

Rechtsanwalt.

Klimatischer Kurort mit römischen Bädern, Kaltwasserkur und Massage.

Pension für Leidende und Gesunde auf einem Rittergut in Ostpreußen mit See, Park u. Garten, auf Wunsch Reitpferde und Equipage. Raum im separierten Schloßflügel nur für eine beschränkte Anzahl distinguirter Familien resp. Personen. Meldungen in der Zeitungsexpedition R. B. 3104.

Danziger Schifffahrts - Actien - Gesellschaft.

Laut Beschluß der heutigen General-Versammlung ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1. März 1889 bis ult. Februar 1890 auf **Mk. 30 pro Actie von Mk. 200** festgesetzt und wird dieselbe von morgen ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines IV. Serie Nr. 5 im Geschäftsbureau Heilige Geistgasse Nr. 83 ausgezahlt.

Gleichzeitig werden daselbst für die noch in Cours verbliebenen Actien à M 200 I. und II. Emission die neuen Dividendenscheinbogen V. Serie gegen Einlieferung der Talons IV. Serie verabfolgt. (3154

Danzig, den 16. April 1890.

Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone.

SACCHARIN ist 300mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Genussmittel. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besser. Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg, List & Co. Salbke-Westerhüsen a. E.

Geglühten Draht zum Binden von Faschinen

offeriren billigst

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt 20/21. (3076

Gymnasiallehrer, der schon läng. Zeit unterr. hat, ert. Privatstund. zu ert. Brodbänkeng. 35 II.

Specialität:

Echte Ziegenleder-Handschuhe

in allerfeinster ganz neuer selten schöner Qualität

4knöpfig M 3.50

6kn. Mousquetaire M 4.00



51 Langgasse, nahe dem Rathause.

Begründet 1848. (1816

Leder-Treibriemen jeder Art, einfach und doppelt werden schnell und billig mit der Schärfmaschine angefertigt. G. L. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

Beste englische und schlesische **Steinkohlen** für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,

Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (2004

20 holl. Stiere, 2 Jahre alt, 7—9 Ctr. schwer, **2 Wagenpferde,** 4 Zoll, fehlerfrei, 5 Jahr alt, sind zu verkaufen. (3030

Gr. Rosainen bei Marienwerder.

Stets frische Preßhefe 4, Langgasse 4.

Ausverkauf

nur noch diese Woche.

Ia.-Waare gute Ballen Coniferen, (Lebensbäume) feine Tannen, Fichten, Trauer-Caraganen, Birken u. nied. Rosen werden zu enorm billigen Preisen verkauft Langgarten Nr. 72.

3097) **J. Jaworski.**

Bergmanns Sommersprossen-Seife zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen à Stück 50 Pfg. bei: Carl Bätzold, Hundegasse 38, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, G. Kunze, Med.-Drog. Paradiesgasse 5. (2005

Prämiirt goldene Medaille.

Putz-Pasta (Keine Pomade) Allerbestes Putzmittel der Welt für alle Metalle und Glasgegenstände. Nur echt mit Schutz-Marke. Pro Stück 10 Pfg. überall zu haben.

Lubszynski & Co., Berlin C.

Achtung! auf Schutzmarke, Säbel, wegen minderwerthiger Nachahmung. (1791

PATENTE

besorgen J. Brandt und G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstraße 78.

Dr. H. Zerener's giftfreies, geruchloses und feuersicheres **Pat. Antimerulion** aus der chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg, ist anerkannt das einzig brauchbare **Hausschwammmittel** für alle Eis- und Wohnhäuser, Bureaus, Bergwerke etc. Depot in Danzig, Albert Neumann.

Grundstücks-Verkauf.

Am 24. April 1890, Nachmittags um 3 Uhr, werde ich zu Oliva, Pelonker Straße Nr. 12, die zum Nachlasse des Eigenthümers Benedict Kühn gehörigen, in Oliva belegenen Grundstücke, Oliva, Pelonker Straße Nr. 11 und 12 der Servisbezeichnung und Oliva, Blatt 5 M. der Grundbuchbezeichnung freihändig an den Meistbietenden versteigern.

Das Grundstück ist 1.05.40 ha groß, Grundsteuer-Reinertrag 2,99 Thlr., Grundsteuer 0.67 M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 390 M, Gebäudesteuer 15.60 M. Zu Bietungs-Kaution 200 M. Zuschlag erfolgt am 28. April 1890. Alle übrigen Bedingungen werde ich im Bietungstermin bekannt machen. (3028

Der Testamentsvollstrecker.

Wilhelm Schneider.

Gutsverpachtung.

Das Gut Ottrowitt mit Vorwerk Przewis, Kreis Briesen Westpreußen, ca. 3780 Morgen, zum größten Theil Rüben- und Weizenboden, Gebäude und Inventar in hoher Cultur mit vollständigen Saaten und sonstigen in guten Gebäuden, großer Dampfbrennerei, 6 Kilom. von der Eisenbahnstation und Zuckerfabrik Schönsee (Thorn-Insterburger Bahn) an der Chaussee gelegen, will ich für ca. [illegible] M pro Morgen vom 1. Juli d. J. auf 12 oder 18 Jahre verpachten. Zur Uebernahme ist ein Capital von ca. 30 000—40 000 Thaler erforderlich. Post- und Telegraphenstation am Orte.

Ottrowitt pr. Briesen Westpr., im April 1890. (3034

Fl. von Golkowski, Rittergutsbesitzer.

Conditorei- u. Bäckerei-Verkauf.

Meine beiden Häuser, Wehlau, Große Vorstadt Nr. 229 und 230, in denen ich seit 40 Jahren Conditorei und Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben habe, will ich Krankheit halber zusammen oder getheilt verkaufen. Maschinen, Formen, Kuchen, überhaupt sämmtliche Geräthschaften sind vorhanden. Näheres bei (2736

A. Hoffmann, Conditorei, Wehlau.

Ein Gichtsitz, antik, zu verkaufen Schüsseldamm 33, part.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 7.—9. Mai 1890.

Hauptgewinne Mk. 90 000, 30 000 etc.

3372 Geldgewinne = 375 000 M. Ganze Loose 3 M. Halbe Antheil-Loose 1,50 M. Porto und Gewinnliste 30 ₰. Einschreiben 20 ₰ extra.

Telegr.-Adresse: „Haupttreffer Berlin". **Leo Joseph,** Loos- und Bankgeschäft, Berlin S. Neu Kölln am Wasser 3.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Ziehung der 3. Klasse unwiderruflich am 12. Mai cr.

Durch Abschluß eines größeren Postens sind wir in der Lage, Original-Loose unter amtlichem Preise abzugeben, und empfehlen:

Original-Loose: 1/1 M. 86, 1/2 M. 43, 1/4 M. 21,50, 1/8 M. 10,75.

Die Erneuerungen der folgenden Klassen finden nur bei uns zu amtlichen Preisen statt.

Antheil-Loose:	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40
M	15.	15.	7,50.	6.	3,75.	3.

Porto und Liste 50 ₰ für jede Klasse. (3132

Croner & Co., Berlin W., Passage 8.

Bank- und Wechsel-Geschäft. Reichsbank-Giro-Conto.

Abwaschbare Tischdecken, Wandschoner, Spindborden, Matten und Läufer, Schreib - Unterlagen empfiehlt **Carl Bindel.** 3. Gr. Wollwebergasse 3.

10000 Mk. werden für 1 Mk.

gewonnen in der

XV. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung Anfang Mai d. J. Hauptgewinne: 10 vierspännige Equipagen und 100 Stück Reit-Pferde. à Loos 1 M und 30 ₰ für Porto und Liste.

V. Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 90 000 M baar, à 3 M und Liste 30 ₰.

Georg Joseph,

Lotterie-Geschäft. Berlin C. Jüdenstraße 14. (2865

Für Damen:

Kopfwaschen mit Douche.

Es ist Niemand im Stande sich den Kopf selbst ohne große Mühe gründlich von Schuppen und Schweiß zu reinigen; das Ausgehen der Haare wird dadurch beseitigt und wird das Haar nach dem Waschen sofort vollständig trocken. Nur bei (3058

Emil Klötzky,

Melzergasse 37.

NB. Sämmtliche Haararbeiten werden billig angefertigt; unmoderne werden umgearbeitet und modernisirt.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer's Heilanstalt

Goerbersdorf, Schlesien, im Riesengebirge,

erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium,

Chefarzt Dr. F. Wolff,

Ausgedehnter Park mit Tannenhochwald daranschliessend. 14 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der

Dr. Brehmer'schen Heilanstalt.

Näheres über die Methode siehe 2. Auflage: „Die Therapie der chronischen Lungenschwindsucht von Dr. H. Brehmer." Verlag von I. F. Bergmann, Wiesbaden. (1995

Bad Krankenheil-Tölz in d. bair. Voralpen.

Hôtel & Bade-Etablissement Sedlmair.

135 Zimmer — große schattenreiche Gärten — auch Pension. Hydrotherapeutische Kuren — Pneumatische Kammer. Post und Telegraph im Hause. Mäßige Preise.

Geöffnet vom 1. Mai.

Viele Kranke sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Gegen Congestionszustände nach dem Kopfe, Schwindelanfälle, Ohrensausen, Herzklopfen, Hämorrhoidalbeschwerden, Hautausschläge etc. werden gar oftmals kostspielige Badereisen und andere heroische Kuren erfolglos unternommen, während alle jene, auf Störungen im Blutkreislaufe beruhende Leiden durch den Gebrauch von M. Schützes Blutreinigungspulver in den meisten Fällen nach kurzer Zeit dauernd zu beseitigen sind. — Dose: M 1,50; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß), und echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke „Hygiea" und den Namenszug „M. Schütze". Zu haben in Danzig in der Rathsapoth. und Elephantenapotheke; in Elbing bei Apoth. Radtke.

Rum, Cognac, Arac

in vorzüglicher Qualität, der Liter zu M 1,60, 1,80, 2,00, 2,40 und aufsteigend. Durch ein eigenartiges Verfahren sind unsere Verschnitte von echter Waare nicht zu unterscheiden und viel besser als alle unter anderen Prädikaten auf den Markt gebrachten Sachen. 8/2 Literflaschen Probepostkolli, kleinstes Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum. (1994

Hermann Kallmann u. Cie., Weingroßhandlung, Mainz.

Anderw. Unternehmens halber ist 1 besteingerichtete Conditorei mit Billard und Bierapparat billig zu verkaufen. Gefl. Off. an O. Lange, Thorn. (2871

Ein sehr gut erhalt. Flügel steht zum Verkauf Matzkauschegasse 10, 2 Tr. (3123

Geld-Darlehen

zu gesetzlichen Zinsen auf Wechsel, Schuldschein oder Intabulation, Rückzahlung auch in kleinen Raten von M 200 aufwärts an creditfähige Personen jeden Standes. Anfragen mit 3 Retourmarken an Wilhelm Mandel, Bankgeschäft, Budapest, Theresienring 35.

Leistungsfähige und erfahrene **Special-Unternehmer für Seebauten,** welche geneigt sind, für diesen Sommer die Herstellung eines kleinen Privat-Seehafens ziemlich exponirte Lage der Ostsee, im Ganzen zu übernehmen (Baggerung Molenschüttung, Kistenzimmerung, Rammarbeiten, Lieferung aller Holz- und Eisentheile, Gesammt-Anschlag 225 000 M. die hier nicht einbegriffene Steinlieferung wird anderweit beschafft) werden ersucht, ihre Adressen und Referenzen unter N. S. O. W. bei Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW.. einzugeben. (3129

Für meine Weizenmühle suche ich einen tüchtigen, energischen, umsichtigen, verheiratheten

Untermüller.

In dieser Stellung steht er unter dem Obermüller, hat aber die Gesellen und Arbeiter zu beaufsichtigen und dafür Sorge zu tragen, daß Betriebsstörungen vermieden werden.

Geeignete Bewerber, welche bereits eine ähnliche Stellung bekleidet, oder ihre Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen können, wollen sich sofort melden.

Die Stelle ist von sogleich frei. (2946

Kunstmühle Pr. Stargard.

F. Wiechert jun.

Heiraths - Gesuch.

Eine kinderlose Wittwe im Alter von 25 Jahren, den höheren Gesellschaftskreisen angehörig, mit einem disponiblen Vermögen von 60 000 M wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zum Zweck späterer Eheschließung zu machen. Ernst gemeinte Anerbieten werden unter X. Y. Z. 10 postlagernd Danzig erbeten. (3144

Für eine der ältesten Hagel-Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit wird ein

Haupt- oder General - Agent

für die Provinz Westpreußen gesucht. (3110

Gefl. Offerten zu richten an den Invalidendank, Berlin W., sub Z. 1458.

Ein j. ev. Mädchen, welches unter meiner Leitung kochen muß, sucht (2938

Frau v. Parpart,

Jakobsdorf b. Firchau.

Eine große, neu erbaute Baumwoll-Spinnerei für Nummern von 4er bis 44er sucht einen bei Baumwoll-Webereien, Garnhandlungen, Seilereien Zwirnereien, Tricotagenfabriken etc. aufs Beste eingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerte unter Chiffre U. 8460 nimmt Rudolf Mosse in Stuttgart entgegen. (3134

Ein Wittwer mit 2 Knaben von 4 u. 7 Jahren sucht sofort oder zum 1. Mai eine tücht. geb. Wirthin, ev., die oh. Ausnahme selbstst. alles zu machen hat; wird zur Familie gerechnet; ohne Anhang und von außerhalb bevorzugt.

Offerten unter Nr. 3102 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Ein Rendant,

welcher seit 11 Jahren auf großen Gütern thätig und mit den Amts-, Standesamts- und Gutsvorsteher-Geschäften vollständig vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, vom 1. Juli cr. ähnliche Stellung. Offerten sub M 2095 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Königsberg i. Pr. erbeten.

Eine junge Dame findet gute Pension mit Familienanschluß Kohlenmarkt 24, I. (3065

Das Ladenlocal Ketterhagergasse Nr. 6 ist per sof. zu verm.

Die Parterre-Gelegenheit

Hundegasse 124

mit großem gewölbtem Keller ist vom 1. Mai ab, zum Ladengeschäft oder Comtoir passend, zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Hundegasse 80, 2 Tr., ist eine unmöbl. Wohnung, bestehend aus Entree und 2 Zimmern, vom 1. Juni zu vermiethen. Zu besichtigen Vormittags von 10 bis 11 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr. (3147

Hundegasse 123 ist die elegant dekorirte 3. Etage zum 1. Juli zu vermiethen. (3088

Zu besichtigen Mittags zwischen 11 und 2 Uhr.

Das herrschaftl. Wohnhaus in Brunshof,

mit 8 Zimmern, Stall etc., Eintritt in den schönen Garten, ist zu vermiethen.

Reflectanten erfahren Näheres bei Wilhelm Morwitz, Vorstädt. Graben 42. (3148

Eine Wohnung von drei geräumigen Zimmern u. Cabinet in der 1. Etage w. z. 1. Oktbr. 1890 v. einem einzelnen Herrn gemiethet, entw. Holzmarkt, Kohlenmarkt, Kassub. Markt, Pfefferstadt etc. Off. u. 3141 in der Exp. d. Ztg. erb.

Stallung zu vermiethen. Am Sande Nr. 2, part. (Schmiedegasse). (2897

Restaurant Punschke,

Jopengasse Nr. 24, (grüne Laterne),

Großartige feste Frühstückskarte 30 Pf. pro Portion v. 9 Uhr Morgens ab bis 12 Uhr Mittags.

Mittagstisch von 12—3 Uhr, 3 Gänge, Couvert 60 ₰, auch außer dem Hause. Ganz exquisites Münchener Gebräu (Hammerbräu), Glas 15 ₰.

Hochachtungsvoll

2999) Ad. Punschke.

Sonnabend, d. 19. April:

Soirée

im großen Saale des Bildungsvereinshauses, zum Besten der Ferien-Colonien,

unter Mitwirkung der Herren: Rob. Wach, Opernsänger Pollard und Pianist Krieschen, sowie hochgeschätzter Dilettanten.

Plätze: Loge 1 M, Parterre 75 ₰, unnumerirtes Parterre 60 ₰ bei Herrn Gottke, Krämergasse Nr. 8. (3141

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.